79. Dienstag den 5. April 1864. 79.

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate
1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 5. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Hauptbankdirektor, Geheimen Ober-Finanzrath Schmidt zu Berlin den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Leib-Chirurgen Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen, Baron Larrey zu Paris, den Rothen Adlerorden zweiter Klasse, dem Postmeister Sauerland zu Perleberg den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem bisherigen Militär-Intendanten des Gardekorps, Wirklichen Geheimen Kriegsrath Jordan, den Königlichen Kronenorden zweiter, dem bisherigen Rechtsanwalt und Notar, Geheimen Justizrath Dr. Behr zu Tilsit den Königlichen Kronenorden dritter Klasse, so wie dem Betriebsdirektor der französischen Ostbahngesellschaft, François Jacqmin zu Paris, dem Regierungskanzlisten Koschel zu Bromberg und dem Kaufmnnn Siegfried Beschütz zu Berlin den Königlichen Kronenorden vierter Klasse; ferner dem Sekretär und Registrator Karl Friedrich Gottlieb Bachmann bei der Generalkommission hierselbst den Charakter als Kanzleirath zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Montag 4. April, Nachmittags. Die Frau Erzherzogin Charlotte wird heute von Miramare hier erwartet, um dem Leichenbegängnisse der Erherzogin Hildegarde beizuwohnen.

Dresden, Montag 4. April, Nachmittags. Dem „Dresdner Journal" wird aus London telegraphirt, daß auch Dänemark jetzt officiell angezeigt hat, daß es die Konferenz ohne Waffenstillstand und ohne Basis annehme.

London, Montag 4. April, Abends. Garibaldi hat heute in Southampton einem großen Meeting beigewohnt und dabei seinen Dank für die Sympathien Englands ausgedrückt.

Ueber Suez vom 3. d. Mts. ist aus Melbourne vom 24. Februar die Nachricht eingetroffen, daß der Krieg in Neu-Seeland noch immer fortdauert und daß die Eingebornen sich in Picopiu koncentrirt haben, wo der General Cameron sie eingeschlossen hat und durch Hunger zur Uebergabe zu zwingen beabsichtigt.

Aus Shanghai wird vom 23. Februar gemeldet, daß Major Gordon wieder in den aktiven Dienst eingetreten ist.

London, 4. März. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Lord Palmerston auf eine Interpellation Osborne's: Sämmtliche Unterzeichner des Londoner Traktats hätten die Beschikkung der Konferenz zugesagt, die Antwort des Bundestags fehle noch. Eine Basis der Konferenz sei nicht festgestellt. Stansfeld habe resignirt, um der Regierung Angriffe zu ersparen. Die Resignation wurde angenommen.

Paris, 5. April. Der heutige „Moniteur" meldet die Anwesenheit des Prinzen Napoleon in Antwerpen und bemerkt, derselbe denke keinesweges daran, nach Schweden zu gehen. — Das amtliche Blatt sagt ferner, es sei unbegründet, daß England noch den Jahrestag der Schlacht bei Waterloo feiere.

Aus Rom vom 4. d. M. wird gemeldet: Der Papst wohnte den Ceremonien des Festes Mariä Verkündigung in der Kirche Minerva bei. Die Gesundheit desselben ist vortrefflich (?).

Die Konferenz ohne Basis.

Sollte die Konferenz zur Lösung der schleswig-holsteinschen Frage wirklich zu Stande kommen, so ist damit noch nicht das Geringste für ihren Erfolg entschieden; denn jede einzelne der theilnehmenden Regierungen bringt ihr besonderes Programm mit, und das größere oder geringere Maaß ihrer Zähigkeit wird die Länge oder Kürze der Dauer dieser Konferenz, aber immer noch nicht ihren Ausgang bestimmen. Daß Preußen überhaupt derselben nicht günstig gestimmt ist oder wenigstens temporisiren will, um mit faktischen Erfolgen auf dem Kriegsschauplatze sich eine angemessene Stellung in ihr zu verschaffen, geht aus officiösen, wie nicht officiösen Erklärungen hervor. Herr von Bismarck acceptirt die Konferenz nur, um seine Geneigtheit für Friedensverhandlungen nicht bezweifeln zu lassen und gegen Oestreich nicht in den Sympathien des Auslandes zurückzustehen. Diese Politik kann nur gebilligt werden, zumal, wenn sie auf dem Hintergedanken beruht, daß die Verschiedenheit der Standpunkte ein Ergebniß der Berathung verhindern und den Waffen allein die Entscheidung ermöglichen werde. Was unsere Hoffnung in dieser Angelegenheit am meisten trübt, ist die zunehmende Erkaltung zwischen Preußen und Oestreich und die Trennung beider in ihren Forderungen an Dänemark. Indem Oestreich sucht, aus der Affaire herauszukommen, wird es das Schlachtfeld vielleicht ohne jeden Kampfespreis verlassen. Was will es sonst mit seiner Aufrechthaltung der Verträge von 1851 und 1852, wenn es nicht das Gelüste hat, auf Kosten Preußens den anderen Großmächten gegenüber sich nachgiebig zu beweisen oder ihm einen Riegel gegen die See vorschieben zu helfen. Es sieht vielleicht die Situation Europa's und des eigenen Landes so verändert, daß es unserer Regierung und unserer Hülfsmittel fürs Erste nicht bedarf, und macht deshalb diese Schwenkung zu England hinüber. Seine officiösen Organe dürfen deshalb Erklärungen abgeben, die vom französischen „Constitutionnel" beschämt werden. Wenn dieses Blatt richtig inspirirt war, als es sich für den Grundsatz der Volksabstimmung aussprach, und Napoleon machte Ernst, diesem Princip Folge zu geben, so wäre die Angelegenheit der Herzogthümer ohne Konferenz zu ordnen. Denn die leitenden Organe dieses Landes haben jenem Princip bereits beigepflichtet, und bald werden wir durch das ganze Land die Forderung, über das eigene Schicksal mitzuberathen, erschallen hören. England kann dieser Forderung nicht widersprechen, nachdem es das Selbstbestimmungsrecht wiederholt und feierlich anerkannt hat. Ein Widerspruch wäre daher nur von den deutschen Mächten und Rußland zu erwarten.

Was nun Rußland anbetrifft, so hat es sich in der Sache bisher sehr reservirt verhalten und nur geantwortet, wenn es gefragt wurde. Es ist auch wahrscheinlich, daß es in der Folge mit sich beschäftigt genug sein wird, um diese Angelegenheit denen zu überlassen, die sie näher angeht. Gegen das Nationalitätsprincip als solches kann es ohnehin nicht wohl auftreten, nachdem es Italien früh genug anerkannt und selbst mitunter das Nationalitätsprincip zur Grundlage seiner Politik gemacht hat.

Kann ihm denn Preußen entgegen sein? Die Bismarckſche Politik hat es allerdings mit dem Nationalitätsprincip nicht gehalten und in Preußen ist demselben überhaupt niemals, bis in seine äußersten Konsequenzen, außer von Ideologen, gehuldigt worden, aber Preußens König hat das Wort gesprochen, daß er die deutschen Rechte schützen werde, und dieses Wort gehört den Herzogthümern. Sie können daran appelliren, und als erste Voraussetzung dieses verheißenen Schutzes das Recht der Selbstbestimmung fordern.

Versagt Preußen dies, so hat es nichts für die Herzogthümer und ebensowenig für Deutschland gethan, und seine Opfer werden ihm nicht gerechnet werden. Geht es aber auf die Idee des Kaisers Louis Napoleon ein, selbst auf die Gefahr, Oestreich abzustoßen, so wird es dafür die Freundschaft der Herzogthümer, die der Mittelstaaten gewinnen.

Wenn es sich bestätigen sollte, daß Herr v. Bismarck an der Personal-Union der Herzogthümer mit Dänemark festhält *), so würde er wahrscheinlich auf der Konferenz ganz allein stehen. Die Personal-Union will weder England noch Oestreich, noch Rußland, noch die Nächstbetheiligten selbst, weil sie nichts entscheidet, und weder Dänemark noch den Herzogthümern die Ruhe giebt. Wir haben früher einmal alle Gründe angeführt, welche gegen ein solches Verhältniß sprechen. Dieses in der Zeit des Absolutismus erfundene Staatsrechtsverhältniß ist antiquirt und paßt nicht zum Geiste der Zeit. Es hat sich in neuerer Zeit überall als unpraktisch erwiesen, selbst Holstein bietet einen Beweis dafür, dessen Stellung gegen Dänemark ja auch mit mannigfachen Scheingarantieen umgeben war. Wo wären diese aber geblieben, wenn Deutschland nicht hinter seinem Bundeslande stand, und was ist trotzdessen davon übrig! Also weg mit der Personal-Union!

Wenn wir so bescheiden fordern, werden wir sehr wenig erlangen; fordern wir lieber Alles, um hinterher etwas nachlassen zu können — das ist so Diplomatenbrauch — aber fordern wir vor Allem das, was Rechtens ist und mit dem Willen unserer Schützlinge übereinkommt. Dann wird Oestreich doch auch der Scham nicht widerstehen, die ihm der Vorwurf, die Herzogthümer nochmals Preis gegeben zu haben, erwecken muß, ja, wir sehen noch die Möglichkeit, daß es in schneller Wendung seiner Politik sich beeilt, Preußen zu überbieten, wenn es darin einen Vortheil für seine deutschen Allianцen erkennt.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 4. April. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die „Köln. Ztg." vom 3. d. Mts. bringt im Leitartikel „die Konferenz und die Mächte" Mittheilungen in Bezug auf die Konferenz-Angelegenheit. Als Basis der Konferenz solle der Vorschlag, Personal-Union zwischen Holstein und Süd-Schleswig einerseits und Dänemark andererseits neben sofortiger Einstellung der Feindseligkeiten bestehen. Ueber eine derartige Basis ist indessen am allerwenigsten eine Verständigung erzielt worden. Wie außerdem zwischen Holstein und Süd-Schleswig eine Personal-Union hergestellt werden soll, ist schwer zu begreifen. Wirklich komisch ist aber die Versicherung, daß Preußen nur durch die Gefahr, von Rußland verlassen zu werden, bestimmt worden sei, in den Konferenz-Vorschlag einzuwilligen. Der Autor scheint nicht zu wissen, daß Preußen in Gemeinschaft mit Oestreich die Lösung der holsteinischen Frage auf einer Konferenz der Unterzeichner des Londoner Vertrages herbeiführen zu wollen längst erklärt hat. Wenn derselbe außerdem versichert, daß zwischen Frankreich und England eine Annäherung stattgefunden habe, so ist dies sehr erfreulich, wir haben von der Innigkeit derselben indessen noch nicht viel bemerkt. Auf gleicher Linie der Zuverlässigkeit steht ein Telegramm der „Independance" vom 2. aus Frankfurt vom 1. April. Danach bestände zwischen den deutschen Großmächten ein Zwiespalt in Bezug auf die Vertretung Deutschlands auf der Konferenz. Preußen verlange die Vollmachten zur Vertretung des Bundes für sich, während Oestreich die Wahl eines besonderen Vertreters des Bundestages befürwortete. Dies ist völlig erdichtet: Preußen hat vielmehr den Bundesregierungen dringend die Wahl eines besonderen Vertreters des Bundestages für die Konferenzberathungen angerathen.

— Der „Elberf. Ztg." wird von hier von offiziöser Seite geschrieben: „Alles in Allem genommen, dürfte der Standpunkt der Theilnehmer an der Konferenz der folgende sein: England geht wahrscheinlich zunächst ohne ein bestimmtes Programm in die Verhandlungen, abwartend, was sich zu Gunsten Dänemarks wird herausschlagen lassen, und vor Allem nur froh, daß es, unter welchen Bedingungen auch immer, überhaupt nur zu einer Konferenz kommt. Dänemark nimmt voraussichtlich die Abmachungen von 1851/52 zum Ausgangspunkte, da es die basislose Konferenz zwar angenommen, aber seine stets geltend gemachten Anschauungen in keiner Weise aufgegeben hat. Frankreich ist zu der Erkenntniß gekommen, daß der Londoner Vertrag ein „ohnmächtiges Werk" sei und dringende Modifizirungen in einer den „Wünschen der Bevölkerung" mehr entsprechenden Weise bedürfe. Preußen und Oestreich haben schon längst erklärt, daß die Abmachungen von 1851/1852 sich als vollkommen unzureichend erwiesen haben, um die nationalen Rechte der Herzogthümer zu schützen, und daß zu diesem Zwecke neue Kombinationen aufgesucht werden müssen. Als Bedingung für die Annehmbarkeit dieser Kombinationen scheint das Wiener Kabinet die Integrität der dänischen Monarchie in erste Linie zu stellen, während für Preußen der Schutz der nationalen Rechte der Herzogthümer als leitender Grundsatz obenan steht. Hier liegt nun noch innerhalb der Grenzen des Londoner Vertrages die Idee der Personal-Union, verbunden mit der Aufnahme auch des Herzogthums Schleswig in den Bund, — eine Idee, bei welcher sich jener oberster Grundsatz vielleicht vollständig (?) und doch zugleich ohne unmittelbaren Konflikt mit den europäischen Mächten durchführen läßt. Von Rußland muß nach allem sonst Bekannten und Angesichts der Entstehungsgeschichte des Londoner Vertrages wohl ein möglichst unverrückbares Festhalten an den Bestimmungen desselben erwartet werden. Die Entschlüsse des deutschen Bundes liegen noch im Schooße der Ausschüsse begraben."

*) Die „Kölnische Zeitung" behauptet es, die neueste „Nordd. Allg. Z." (s. unten) bestreitet es.

Die „Weimarsche Ztg." glaubt zu wissen, daß von der beabsichtigten Wahl des hannöverschen Ministers, Grafen Platen, zum Vertreter des Bundes auf der Konferenz bereits Abstand genommen ist.

— Der hiesige Magistrat hat an Se. Maj. den König zu dessen Geburtsfest eine Glückwunsch-Adresse gesandt. In derselben heißt es:

„Mit Ew. königl. Majestät richten wir unsere Blicke in Hoffnung auf den Kampf, welchen Allerhöchstdieselben zur Vertheidigung der Rechte deutscher Volksstämme und zum Schutze deutscher Sprache, Zucht und Sitte unternommen haben, und zu welchem die Söhne des Vaterlandes ausgezogen sind voll freudigen Muths und voll zuversichtlichen Vertrauens, daß sie nur einer gerechten Sache und nicht umsonst ihr Leben opfern werden. Gott verleihe ihnen einen glorreichen Sieg, schaffe durch denselben Recht und Gerechtigkeit den Unterdrückten, und erquicke für alle Mühen und Sorgen, welche Allerhöchstdero landesväterliches Herz bewegen, mit einem zur Ehre und zum Ruhme des Vaterlandes errungenen dauernden Frieden. Gewähren Ew. königl. Majestät diese unsere ehrerbietigsten Wünsche huldvoll entgegenzunehmen."

Hierauf ist folgende Antwort eingegangen:

„Für die Mir zu Meinem Geburtsfeste gewidmeten Glück- und Segenswünsche, deren Ausdruck Mir wohlgefällig gewesen ist, sage Ich dem Magistrat Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin, indem Ich demselben Meines landesväterlichen Wohlwollens von Neuem versichere, Meinen herzlichen Dank. Wolle Gott der Herr die Gebete, die in dieser sorgenvollen Zeit aus so vielen treuen Herzen zu Ihm emporsteigen, gnädig erhören, die für eine gerechte Sache mit altem preußischen Sinn und Muth zu Land und See so tapfer kämpfenden Söhne des Vaterlandes bald als Sieger heimkehren und aus den Lorbeeren des Krieges die Palmen eines dauernden, ehrenvollen Friedens entsprießen lassen. Berlin, 31. März 1864. (gez.) Wilhelm."

— Sr. Maj. der König nahm heute im Zeughause einen gezogenen 4-Pfünder neuer Konstruktion in Augenschein.

— C. S. In artilleristischen Kreisen erzählt man heute, es sei die sofortige Mobilmachung noch zweier Festungskompagnien angeordnet worden, die bestimmt sind, mit neuem Belagerungsgeschütz nach dem Kriegsschauplatz abzugehen.

— Der wirkliche Geh. Rath und frühere General-Steuer-Direktor Dr. Kühne, geb. zu Wansleben am 13. Februar 1786, ist gestern Mitkag, nachdem er von seinem gewöhnlichen Spaziergang in voller Gesundheit heimgekehrt war, in Folge eines Schlaganfalles sanft entschlafen. Das ist ein schwerer Verlust für Preußen.

— Aus Thorn wird berichtet, daß es gelungen ist, den ehemaligen katholischen Pfarrer Ossowiecki, welcher bekanntlich an dem Kinde seiner Haushälterin einen Mord durch Vergiftung beging, zu ergreifen. Der Missethäter wird heute in Thorn erwartet.

Mewe, 3. April. [Zuzüge.] Während der Osterfeiertage war einigen Polizeibeamten hierselbst die Nachricht zugegangen, daß in dem Walde bei Smarzewo unweit Czerwinsk sich etwa 200 polnische Zuzügler unter der Leitung eines berittenen Anführers, angeblich eines als fanatischen Polen bekannten Gutsbesitzers aus der Pelpliner Gegend versammelt hätten und einem Fischer unter Androhung von Gewalt die gefangenen Fische abnahmen. Eine Bestätigung der Nachricht fehlt noch, so viel ist aber faktisch, daß während und ohne Unterbrechung seit den Feiertagen die Zuzüge von jungen Leuten nach Polen einen immer bedenklicheren Umfang annehmen, was bereits in einzelnen Wirthschaften auf die Saatbestellung störend einwirkt. Es ist sehr zu bedauern, daß die katholische Geistlichkeit unserer Gegend es verabsäumt, die verblendeten jungen Leute eindringlich von der Kanzel herab von ihrem leichtfertigen Schritte abzulenken. Daß übrigens auch für diese Gegend von unbekannter Hand Geld und Anweisungen an die Zuzügler vertheilt werden, ist außer Zweifel. (Bromb. Z.)

Tuchel, 4. April. Am 1. d. Mts. traf ein Polizei-Lieutenant von Berlin hier ein und fuhr weiter nach Konitz. Man vermuthet, daß es sich um die Ermittelung und Ueberwachung derjenigen Personen handelt, welche für die polnische Insurrektion geworben haben sollen. (Bromb. Ztg.)

Oestreich. Wien, 2. April. Von unterrichteter Seite ist der „Presse" die Mittheilung geworden, daß „die Schwierigkeiten mit dem erzherzoglichen Hofe zu Miramare glücklich und im Sinne des k. k. Kabinets ausgeglichen sind. Man darf nunmehr erwarten, daß in den nächsten Tagen die in Triest dieses Momentes harrende mexikanische Deputation von dem Erzherzog Ferdinand Max empfangen werden, und daß sich bald darauf Kaiser Maximilian I. von Mexiko einschiffen wird; einem Gerüchte zufolge würde derselbe vorher noch auf einige Stunden nach Wien kommen. Worin der jetzt erfolgte Ausgleich mit dem Erzherzog besteht, wissen wir nicht zu sagen, da wohl im Allgemeinen der Gegenstand der Verhandlung, aber nicht das Detail bekannt geworden. Wie man weiß, sollte der Erzherzog Ferdinand Max, bevor er sich die Krone von Mexiko aufs Haupt setzte, auf die Agnatenrechte verzichten; später war von einem Vermittlungsvorschlage die Rede, wonach der Verzicht des Erzherzogs erlöschen sollte, wenn dieser vor Ablauf von sechs Jahren aus Mexiko zurückkehren würde. Dieser vom Staatsraths-Präsidenten Baron Lichtenfels nach Miramare überbrachte Vermittelungsvorschlag aber soll von dem Erzherzog noch bestimmter abgelehnt worden sein; inzwischen ist auch der Erzherzog Karl Ludwig zu seinem Bruder gereist und General Froissard mit einem Schreiben des Kaisers Napoleon auf dem Wege nach Triest, und Alles vereinigt dürfte den

Erzherzog bestimmt haben, die ihm gemachten Propositionen endlich anzunehmen. Dieselben betreffen die eventuellen Rechte des Kaisers von Mexiko und seiner Descendenten auf den Thron von Oestreich, die Apanagen des Erzherzogs und seiner Descendenten, aber nicht die künftige Thronfolge in Mexiko, worüber durchaus nichts bestimmt wurde. In letzterer Beziehung war bekanntlich die Rede davon, daß der zweite Sohn der Königin von Spanien vom Kaiser von Mexiko adoptirt werden sollte; doch ist sowohl dieses Projekt wie das andere, wonach der Herzog von Joinville vom Kaiser Maximilian an Kindesstatt angenommen werden sollte, bereits wieder als aufgegeben bezeichnet worden."

— Die „Generalkorrespondenz aus Oestreich" erklärt die von dem Pariser Journal „Le Siècle" aus Kopenhagen gebrachte Nachricht, daß östreichisch-ungarische Regimenter vor Fridericia zum Feinde desertirt seien, als erlogen.

Württemberg. Stuttgart, 1. April. Bei Sr. Maj. dem Könige war die vorletzte Nacht ziemlich gut, die letzte wieder schlechter. Auch bei Tage ist der Zustand wechselnd, im Allgemeinen unverändert. Nächstes Bulletin am Montag.

Schleswig-Holstein.

— Der „Staatsanzeiger" berichtet vom Kriegsschauplatze: Ueber die letzten Marschbewegungen der kombinirten königlich preußischen Garde-Infanteriedivision sind interessante Einzelnheiten hier bekannt geworden, von denen wir das Nachstehende mittheilen:

Die Garde-Infanterie befand sich am 23. März in und um Veile, und wurde hier von dem Befehle erreicht, sich marschbereit zu halten; am Abend des 25. März langte der wirkliche Marschbefehl an, und zwar sollten 9 Bataillone und 3 Batterieen nach Apenrade marschiren. Das Füsilier-Bataillon des 4. Garde-Grenadier-Regiments Königin war nach Horsens (cirka 4 Meilen nordöstlich von Veile) dislocirt, und erhielt Befehl, noch in der Nacht vom 25. zum 26. März nach Veile zurückzukehren. Im Laufe des 26. und 27. März marschirten alsdann die 9 Garde-Bataillone und 3 Batterieen in zwei Märschen von Veile (und von Hedenstedt, cirka 2 Meilen nordöstlich von Veile) bis nach Apenrade und noch 1 bis 2 Meilen weiter in die ihnen angewiesenen Kantonnirungen Feldstedt, Warnitz u. s. w. Diese sämmtlichen Truppen hatten somit in 2 Tagen 13 bis 13½ Meilen zurückgelegt, das Füsilier-Bataillon des 4. Garde-Grenadier-Regiments Königin sogar 16½ Meilen. Diese sehr bedeutende, ungewöhnliche Leistung der Truppen ist ohne wesentlichen Nachtheil für dieselben ausgeführt worden. Nur bei dem zuletzt genannten Bataillon und bei dem 1. Bataillon des 4. Garde-Regiments zu Fuß sind cirka 40 Mann unterwegs im Lazareth zurückgelassen, — bei allen übrigen Bataillonen dagegen eine sehr geringe Zahl. — Es wurde unterwegs abgekocht und 4 — 5 Stunden geruht, — das Gepäck wurde am ersten Tage meistentheils, am zweiten Tage überall gefahren. Die Bataillone erreichten am 27. fast sämmtlich erst zwischen 10 — 12 Uhr Abends ihre Kantonnirungen. Die 3 Batterieen haben den Marsch ohne den geringsten Ausfall an Kranken ausgeführt.

Am 28. März hatten die Truppen Ruhe; — am 29. bezog bereits die Grenadier-Brigade die Vorposten vor den Düppeler Schanzen und mit ihrem Groß Bivouacs; — die Garde-Brigade war dahinter in engen Kantonnirungen untergebracht. Die Verpflegung der Truppen ist vorzüglich.

— Von den Batterieen der 1. Parallele wurde im Laufe des 2. h. das Feuer gegen die Schanzen eröffnet und von dort aus mehrere Stunden erwidert. Der diesseitige Verlust ist verhältnißmäßig gering: 1 Mann todt, 1 Offizier (Lieutenant Braun) und 6 Mann leicht verwundet. Eine 12pfündige Festungs-Laffette und eine Feld-Laffette wurden beschädigt.

— Als am 30. März der Prinz Karl Mittags die Trancheen besuchte, ging er von einer der Wendungen zur anderen über die Böschung durch das Feld, um einen Winkel abzuschneiden. Kaum hatte Se. Kgl. Hoh. den freien Grund betreten, als die Dänen aus dem gegenüberliegenden Fort auf ihn feuerten. Eine Bombe fuhr über den Kopf des Prinzen hin und schlug hinter ihm in die Erde, zum Glück, ohne zu krepiren; denn die Stücke hätten sonst sicher in der großen Nähe viel Unheil angerichtet; der Prinz setzte aber seinen Weg trotz der Bitten der Adjutanten ruhig fort und stieg erst an dem beabsichtigten Punkte wieder in die Trancheen nieder. Die Soldaten haben dann die Kugel ausgegraben und dem Prinzen in's Hauptquartier gebracht.

— Der Premier-Lieutenant v. Eckardstein vom 8. Regiment ist gestern früh seinen am 28. v. Mts. vor Düppel erhaltenen Wunden erlegen.

Flensburg, 1. April. In dem Lazareth zur lateinischen Schule sind aus dem Lager vor Düppel nachstehende Verwundete vom 1. Posenschen Infanterieregiment Nr. 18. in den letzten drei Tagen aufgenommen: Von der 11. Kompagnie Füsilier Urban Rataiczak aus Paladom (?), Kreis Kosten, mit Flintenschuß durch die rechte Hinterbacke und Haarseilschuß im linken Oberschenkel. Von der 7. Komp. Musk. Martin Doberstein aus Swietnik, Kreis Schrimm, mit Quetschung des Bauches und Oberschenkels. Von der 9. Komp. Unteroffizier Friedrich Nachtigall aus Neugedank, Kreis Obornik, mit Kontusion der rechten Hüfte durch eine matte Kartätschkugel. Von der 11. Komp. Gefreiter Samuel Krusche aus Schrimm, Kreis Birnbaum, mit Fleischwunde in der rechten Wade. Von der 4. Komp. Musketier Kasimir Wlodarczik aus Borowo, Kreis Kosten, mit Kartätschenkugel in die Weichtheile des linken Oberschenkels. Von der 10. Komp. Gefr. Friedrich Soest aus Kottbus, Reg.-Bezirk Frankfurt, mit Flintenhaarseilschuß in die linke Wade. Von der 9. Komp. Füsilier Mathias Petras aus Chwalim, Kreis Bomst, mit Kontusion der Ferse durch Flintenschuß.

Hamburg, 4. April, Morgens. [Telegr.] Nach einer den „Hamb. Nachr." zugegangenen Privatkorrespondenz aus Kopenhagen soll die dänische Regierung unerschütterlich entschlossen sein, nur auf Basis der Verträge aus den Jahren 1851 und 1852 sich auf Unterhandlungen einzulassen. — Wie „Flyveposten" erfährt, würde Dänemark auf der Konferenz von dem Minister des Aeußern Quaade und dem Etatsrath Krieger vertreten werden.

Hamburg, Montag 4. April, Nachmittags. In Kopenhagen sind folgende bis zum 3. d. Mittags reichende amtliche Berichte veröffentlicht worden. Unsere Werke beschossen am 2. Morgens die Arbeiten, die der Feind vor der Front unserer Stellung ausgeführt hat. Nachmittags eröffneten die Belagerer von drei oder vier Feldbatterien, die in der Höhe des Dorfes Düppel aufgestellt waren, ein heftiges Feuer gegen unsere Fronte. Später begannen auch die Positionsgeschütze ein Bombardement gegen Sonderburg, das bis 8 Uhr Abends dauerte. Wir hatten einige Todte und Verwundete. In der Nacht vom 2. zum 3. begann das Bombardement aufs Neue und dauerte am 3. Morgens fort; Sonderburg brennt an mehreren Stellen. Auch die gestern aufgestellten Feldbatterien beschossen wieder unsere Werke. Wiederholte Angriffe der feindlichen Vorposten beunruhigten während der Nacht unseren rechten Flügel.

— Das Abendblatt der „Berlingske Tidende" vom 2. d. M. meldet: Ein Befehl aus dem dänischen Hauptquartier vom 31. v. Mts. verbietet Schiffen jedweder Art auf anderen Punkten der Insel Alsen zu landen oder abzugehen als von Höruphafen, Mummack, Fynshavn. Fischerei darf auf der Ostseite der Insel unter polizeilicher Aufsicht betrieben werden, aber keineswegs auf der Westseite. Sonstige Schiffe und Boote müssen abtakeln und aufs Land gezogen werden. Schiffsführer bedürfen dänischer Legitimationspapiere.

Großbritannien und Irland.

London, 2. April. Das dänische Blaubuch hat seine Fortsetzung erhalten. Die „Times" schreibt: „Der Angriff, welchen die Opposition dem Vernehmen nach aus Anlaß der dänischen Frage gegen die Regierung zu richten vorhat, wird nicht durch Mangel an vollständiger Auskunft über den Sachverhalt verhindert werden. Es liegt uns jetzt der fünfte Theil der Korrespondenz über die Herzogthümer-Angelegenheit vor, welcher sich über die Zeit bis zu der letztverflossenen Woche erstreckt. Alles, was sich über die Hauptfrage und sämmtliche Nebenfragen mittheilen läßt, ist uns hier gegeben. Wir folgen den Schwenkungen Oestreichs und Preußens, der zunehmenden Hartnäckigkeit der Dänen, der lärmenden Begeisterung der deutschen Demokratie, der scheinbaren Parteinahme der Fürsten, den Vorstellungen der britischen Regierung und der politischen Neutralität Frankreichs, und dürfen die Ueberzeugung hegen, daß wir alles von der Sache wissen, was wir voraussichtlich je wissen werden, und so viel, als nöthig ist, um ein Endurtheil über diese Ereignisse zu fällen. Die Schriftstücke erstrecken sich über eine Zeit von nur zwei Monaten; aber dies sind die wichtigsten Monate, welche seit Beginn des Streites verflossen sind, indem sie sich durch den wirklichen Ausbruch der Feindseligkeiten, den Rückzug vom Dannewirke, die Belagerung der Düppeler Schanzen, die Invasion Jütlands, den Konferenz-Vorschlag und die schließliche Annahme desselben Seitens der hauptsächlich beim Streite betheiligten Parteien auszeichnen. So wichtig sind diese Ereignisse gewesen, so rasch sind sie auf einander gefolgt und so vollständig haben sie die Beziehungen der deutschen Staaten zu einander und zu Dänemark verändert, daß man sich kaum in den Gedanken finden kann, dies alles sei das Werk von kaum mehr als zwei Monaten gewesen. Und doch sollte am 6. Januar der Kampf erst beginnen. Um jene Zeit schreibt Lord Russell an Lord Napier, um ihm zu sagen, daß Ihrer Majestät Regierung nicht vom Widerstande in Schleswig abgerathen hat, und wird hinwiederum von Petersburg aus in Kenntniß gesetzt, daß die russische Regierung sich Frankreich und England angeschlossen hat, um in Wien und Berlin auf Aufschub zu dringen, jedoch ohne Erfolg. Ebenso wirkungslos blieb ein kurz vor Abfeuern des ersten Schusses von Frankreich, Rußland und Schweden gemeinschaftlich ertheilter ähnlicher Rath. Die beiden deutschen Mächte hatten sich zu Anfang des Jahres entschlossen, die Sache dem Bundestage aus der Hand zu nehmen, hatten gegen Ende des Monats ihre Truppen rasch herangebracht und waren vollkommen bereit und Willens, sich weder durch irgend eine einzelne Macht, noch durch einen Verein von Mächten aufhalten zu lassen. Allein schon zu jener Zeit waren die Politiker der deutschen Großmächte offenbar weit entfernt davon, die an den kleineren Höfen herrschenden Ansichten zu theilen. Mochte es nun Eifersucht auf die Vereinigung der kleineren Fürsten, oder Furcht vor irgend etwas Revolutionärem, oder wirkliche Achtung vor dem gegebenen Worte und dem Buchstaben der von ihnen unterzeichneten Verträge sein, genug, der Ton, den man in Berlin und Wien einschlug, war der Art, daß er bei den eifrigen Anhängern des Prinzen von Augustenburg Anstoß erregen mußte.

Sir A. Buchanan beschreibt eine am 29. Januar mit Herrn v. Bismarck gehabte Unterredung, in welcher die Aufschubsfrage und die Stellung des Prätendenten zur Sprache kamen. „Was erstere betrifft, so erklärte der preußische Minister, habe er bereits nach England telegraphirt, daß der Vorschlag der britischen Regierung nicht angenommen werden könne." Er sagte, derselbe biete keine Bürgschaft für die Aufhebung der Novemberverfassung, und Oestreich und Preußen könnten ihre Schritte nicht von den Beschlüssen einer Versammlung abhängig machen, die sie als illegal betrachteten. An dieser Meinung hielt Herr v. Bismarck fest, trotz des von Sir A. Buchanan erhobenen Einwandes, daß man kein Recht habe, einem dänischen Minister die Verletzung seiner Landesgesetze zuzumuthen. Aber obgleich in Bezug auf diesen Punkt hartnäckig, war Hr. v. Bismarck doch geneigt, in Bezug auf einen noch wichtigeren Punkt, nämlich in Bezug auf die Ansprüche des Prinzen von Augustenburg, mit der britischen Regierung übereinzustimmen. Sir A. Buchanan bemerkte, er sehe mit Bedauern, daß die Stellung des Prinzen von Augustenburg in Holstein durch die Anwesenheit der östreichischen und preußischen Truppen im Herzogthume nicht geändert worden sei. In seiner Antwort ging der preußische Gesandte so weit, daß er äußerte: „Se. Hoheit würde aus dem Herzogthume ausgewiesen worden sein, wenn die preußische Regierung nicht gehört hätte, daß eine solche Maaßregel nicht ohne Blutvergießen würde durchgesetzt werden können"; und als Sir A. Buchanan zu verstehen gab, daß, da der Prinz ein preußischer Offizier sei, ein Befehl des Feldmarschalls Wrangel genügen würde, ihn zu entfernen, sagte Hr. v. Bismarck, „er werde diese Frage nochmals vor den König bringen, da er glaube, daß, wenn der Prinz aus Holstein entfernt würde und der Regierung Ihrer Majestät befriedigende Zusicherungen in Betreff der Aufrechterhaltung der Integrität der dänischen Monarchie ertheilt würden, sie weniger gegen die Okkupation Schleswigs durch die östreichischen und preußischen Truppen einzuwenden haben würde." Beinahe dieselben Ansichten herrschten in Wien.

Am 3. Februar, als der Feldzug bereits begonnen hatte, schreibt Lord Bloomfield, Graf Rechberg habe ihm versichert, der Kaiser wünsche so vollständig die Aufrechterhaltung des Princips der Integrität der dänischen Monarchie, und die ihm in dieser Hinsicht ertheilten Befehle Se. Majestät seien so klar, daß es für ihn nicht nöthig sei, weitere Anweisungen in einer Frage zu begehren, hinsichtlich deren die Ansicht des Kaisers feststehe. So begann dieser seltsame Krieg, in welchem zwei Mächte eine dritte angreifen, während sie den Wunsch betheuern und ohne Zweifel auch wirklich hegen, die Verbindung zwischen den Theilen dieser Macht aufrecht zu erhalten, obgleich eine große Masse der Landsleute der Angreifenden über diese Verbindung den Stab bricht und ein Prätendent, der zwei beträchtliche Provinzen beansprucht, wirklich im Felde ist. Darauf folgten die Ereignisse, mit welchen wir vertraut sind, der Angriff auf Missunde, der tapfere Widerstand der Dänen, der Rückzug vom Dannewirke und der Ausbruch der Entrüstung, mit welchem diese militärische Bewegung aufgenommen ward. Eine Depesche Sir A. Paget's beschreibt die Scenen, die sich in Kopenhagen nach Eintreffen der Nachricht zutrugen. Das Volk, an die Möglichkeit eines solchen Ereignisses nicht glaubend, strömte zu Hunderten auf das Kriegs-Ministerium und gelangte, als sich die Kunde bestätigte, ohne daß irgend Jemand im Stande gewesen wäre, einen Grund des Schrittes anzugeben, sofort zu dem

---

Ω Die geschichtlichen Erinnerungen der in Schleswig kämpfenden preußischen Truppenkörper.

Von den in Schleswig-Holstein in aktive Verwendung getretenen preußischen Truppenkörpern gehören die meisten, und zwar bei der Infanterie das 3. und 4. Garde-, das 3. und 4. Garde-Grenadier-, das 60. und 64. wie das 53. und 55. Infanterie-Regiment, bei der Kavallerie dagegen das 7. Dragoner- und 11. Ulanen-Regiment zu den resp. 1860 neuerrichteten preußischen Truppentheilen und besitzen dementsprechend noch keine kriegerische Vergangenheit. Desgleichen ist auch das Regiment Nr. 35 erst 1820 neu formirt worden und hatte bisher noch keine kriegerische Verwendung gefunden. Die anderen älteren Regimenter besitzen dagegen eine zum Theil überaus ruhmreiche Geschichte, und eine Erinnerung an diese ihre Vergangenheit dürfte in dem gegenwärtigen Moment vielleicht nicht ohne Interesse erscheinen.

Das Leib-Grenadier-Regiment Nr. 8 wurde als Leib-Regiment aus der einen Hälfte der Besatzung von Colberg 1808 errichtet. 1812 focht dasselbe mit Auszeichnung beim Korps v. York im russischen Feldzuge in den Gefechten bei Eckau, Dahlenkirchen, Tomoszna, Schlockhoff. Im Jahre 1813 focht das Füsilier-Bataillon in der Schlacht bei Groß-Görschen, das ganze Regiment mit bewunderungswerther Ausdauer in dem Treffen bei Königswartha und in der Schlacht bei Bautzen. In der Schlacht an der Katzbach setzte sich York in Person an die Spitze des 1. Bataillons und warf mit dem Bayonnet die einen Moment siegreiche feindliche Kavallerie über den Haufen. Bei Wartenburg stürmte das 2. Bataillon unter General Horn den Elbdamm rechts von diesem Orte, eroberte eine 12pfündige Kanone und führte mit diesem kühnen Angriff die Entscheidung des lange schwankenden, blutigen Tages herbei. York begrüßte das aus dem Kampfe zurückkehrende Bataillon als Anerkennung der bewiesenen Tapferkeit mit abgezogenem Hute. In der Schlacht bei Möckern eroberte der Lieutenant Hollwede des Regiments den Adler des 14. französischen Linien-Infanterie-Regiments. Auch der Tambour-Major-Stock dieses letzteren wurde genommen und als Andenken an jenen heißen Streit auch heute beim 2. Bataillon geführt. Sonst bestand die Siegesbeute des Regiments in 4 bespannten Geschützen, 1 Pulverwagen und 268 Gefangenen, darunter 7 Offiziere. 1814 rettete das Füsilier-Bataillon bei Chateau Thierry durch seine unerschütterliche Ausdauer die gesammte Armee. Bei Laon wurden von dem Regiment abermals 2 bespannte Geschütze und ein Pulverwagen erbeutet. Eben so wirkte dasselbe zur Einnahme von Paris mit. 1815 schlugen sich bei Ligny die beiden ersten Bataillone des Regiments mit dem Bayonnet durch die feindliche Kavallerie. Nicht minder befand sich das Regiment bei Belle Alliance gegenwärtig. In neuerer Zeit hat dasselbe bis jetzt zur kriegerischen Verwendung nur einmal bei dem Straßenkampfe von Berlin am 18. März 1848 Gelegenheit gefunden.

Das 13. Regiment wurde 1813 als erstes Reserveregiment errichtet. Die Feuertaufe erhielt dasselbe in der Schlacht bei Groß-Beeren. In dem Treffen bei Luckau hatten die Schützen des 1. und 2. Bataillons Antheil an der Gefangennahme zweier französischer Bataillone im Grätzdorfer Busch, wobei zugleich die Fahne des 18. französischen Linienregiments erbeutet wurde. Das Regiment selbst nahm hier 3 feindliche Kanonen mit dem Bajonett. Im späteren Verlauf des Feldzuges ward dasselbe zu den Belagerungen von Stettin, Torgau und Wittenberg mit verwendet, und halte beim Sturme dieser letzten Festung durch sein erstes Bataillon Antheil an dem am 1. Juli erbeuteten Adler des 123. und 124. französischen Linienregiments, wie der Fahne des Regiments der polnischen Weichsel-Legion. 1849 war das Regiment an dem zweiten schleswig-holsteinschen Feldzuge betheiligt.

Das 15. Regiment wurde ebenfalls 1813 als drittes Reserveregiment errichtet. Am Tage von Groß-Beeren focht dasselbe bei Blankenfelde, ein Bataillon nachher bei Luckau. In der Schlacht bei Dennewitz eroberte der Unteroffizier Kintat vom 2. Bataillon eine Fahne vom würtembergischen Infanterieregiment Herzog Wilhelm Nr. 2, eben so wurde beinahe dieses ganze Regiment von diesem Regiment und dem 4. preußischen Reserveregiment gefangen genommen. Später stand das Regiment bei dem Belagerungskorps vor Torgau und Stettin, zuletzt vor Magdeburg. 1815 zeichnete sich dasselbe bei Belle Alliance sehr aus. Bei dem ersten Sturme von Planchnoit wurden drei Kanonen von dem 1. und 2. Bataillon mit dem Bajonett genommen. Bei der Verfolgung nach dieser Schlacht hatte das Füsilierbataillon unter Major Keller bei Gemappe Theil an der Erbeutung des feindlichen Geschützparks von über 60 meist noch bespannten Geschützen und mehr als 120 Pulverwagen. Eben so fiel demselben hier der Wagen Napoleons mit seinem Hut und Degen, und beinahe die ganze Bagage des kaiserlichen Hofhalts in die Hände. 1848 und 1849 ist das Regiment gleicherweise bei verschiedenen Gelegenheiten betheiligt gewesen.

Das 18. Regiment stammt ebenfalls aus dem Jahre 1813, wo es als 6. Reserve-Regiment errichtet wurde. Die Feuertaufe erhielt dasselbe in der Schlacht bei Dresden. Bei Culm gehörte dieses Regiment zu den wenigen preußischen Truppentheilen, welche in der allgemeinen Deroute unerschütterlich ihre Ordnung bewahrten. Es rettete hier die Fahne vom 2. Bataillon des jetzigen 11. Regiments. Einen überaus heißen Tag bestand das Regiment am 16. Oktober 1813 bei Wachau. Der Gesammtverlust desselben betrug 35 Offiziere, 79 Unteroffiziere, 11 Spielleute und 890 Gemeine. Das zweite Bataillon namentlich war, ohne gesprengt worden zu sein, von am Morgen noch 484 Mann bis am Abend bis auf 3 Unteroffiziere, 2 Spielleute, ein Chirurgus und 64 Mann geschmolzen. Ein Feldwebel führte dasselbe. Auch am 18. Oktober beim Sturme auf Probstheyda hatte das Regiment erneut noch starken Verlust. 1814 focht dasselbe mit großer Auszeichnung bei Vauxchamps, in der Schlacht bei Laon und vor Paris, wo es im Sturmlauf 2 Kanonen und eine Haubitze eroberte. 1815 stand sein Verlust in der Schlacht bei Belle-Alliance dem bei Leipzig erlittenen wenig nach. Es büßte hier beim dritten und letzten Sturme von Planchenoit beinahe ausschließlich an Todten und Verwundeten 21 Offiziere und 794 Unteroffiziere und Gemeine oder nahezu die Hälfte des Bestandes ein, mit welchem es in die Schlacht gerückt war. Dafür hatte es indeß mit einen Hauptantheil an der Erstürmung des genannten Dorfes und an dem berühmten letzten Kampfe der alten französischen Garde in demselben, wie nicht minder an der hierbei bewirkten Eroberung von fünf französischen Adlern, dabei die des 1. Grenadier-Regimentes der alten und des 2. Voltigeur-Regimentes der jungen Garde. 1848 ist dies Regiment an den polnischen Ereignissen betheiligt gewesen.

Das 3. Jägerbataillon ist 1815 aus den Jäger-Kompagnien der ehemaligen russisch-deutschen Legion errichtet worden und hat in diesem Verhältniß an allen Gefechten der genannten Truppe und namentlich auch an dem Treffen an der Göhrde Theil genommen. 1815 war das Bataillon, schon in preußischen Diensten, in den Schlachten bei Ligny und Belle-Alliance gegenwärtig und nahm später an der Belagerung der französischen Festungen Giont, Philippeville, Maubeuge und Landrecy Antheil.

Das 7. Jäger-Bataillon wurde als 2. (Rheinisches) Schützen-Bataillon ebenfalls 1815 aus den aufgelösten freiwilligen Jäger-Detachements aller Provinzen errichtet, vollendete seine Organisation jedoch zu spät, um noch an den kriegerischen Ereignissen dieses Jahres Antheil zu nehmen. 1848 und 1849 war dasselbe bei mehreren Vorfällen betheiligt.

(Schluß folgt.)

Schlusse, daß das Land verrathen worden sei. Wie es scheint, hatte die ganze Nation, die Minister der Krone nicht ausgenommen, geglaubt, das Dannewirke sei geradezu uneinnehmbar; große Summen Geldes waren darauf verwandt worden und 50,000 Mann hinter seinen Befestigungen zusammengezogen. Das Volk bedachte nicht, daß seine ungeheure Ausdehnung und die gewaltigen Kosten die Vertheidigung nur erschwerten, und daß die 50,000 Mann mindestens 100,000 hätten sein müssen. Bald jedoch bildete sich ein ruhigeres Urtheil, und der Kriegsrath, von welchem der Rückzug beschlossen worden war, wurde schließlich von der öffentlichen Meinung entschuldigt, obgleich der unglückliche Oberbefehlshaber geopfert ward. In der ersten durch dieses Ereigniß verursachten Bestürzung schickte die dänische Regierung Depeschen nach London, Paris, Petersburg und Stockholm, in welchen sie die vier Mächte um Hülfe gegen die Angreifer anrief. Das Hülfegesuch, mit dem man sich an die ersterwähnten drei Höfe wandte, stützte sich auf die im Jahre 1720 unterzeichnete Garantie-Acte für das Herzogthum Schleswig.

Die Depesche des Herrn Bille an Lord Russell ist eins der bemerkenswerthesten der so eben veröffentlichten Schriftstücke. „Die dänische Regierung“, sagt der Gesandte, „ist fest entschlossen, gegen diesen Angriff von allen ihr zu Gebote stehenden Hülfsmitteln Gebrauch zu machen. Aber trotz der Energie ihrer Truppen, welche ihren heimatlichen Boden dem Feinde muthig streitig machen, sieht die dänische Regierung voraus, daß Dänemark, wenn es auf seine eigene Stärke beschränkt bleibt, schließlich von der numerischen Ueberlegenheit seiner Gegner erdrückt werden wird. Es ist daher nothwendig, daß die Dänemark freundlich gesinnten Mächte ihm zu Hülfe kommen, so lange es noch Zeit ist, und unter diesen Mächten ist keine, an welche die dänische Regierung sich vertrauensvoller wendet, als England.“ Das Schicksal dieses Gesuches gehört bereits der Geschichte an. Die Beschränktheit unseres Raumes nöthigt uns, auf die Gegenwart und auf die in der Schwebe befindlichen Konferenzen zu kommen, obgleich wir damit über manches Interessante hinweggehen. Weder die östreichische noch die preußische Regierung scheint Einwendungen gegen diesen ein Abkommen bezweckenden Vorschlag erhoben zu haben; aber die Hartnäckigkeit der Dänen war Anfangs eben so schwer zu besiegen, wie die Erdwerke von Düppel. Eines der merkwürdigsten Schriftstücke der Sammlung ist ein Bericht Sir A. Paget's über eine Unterredung mit Herrn Quaade und Bischof Monrad. Letzterer äußerte bei dieser Gelegenheit, er sei überzeugt, daß keine Bedingungen, in welche Deutschland willigen würde, von Dänemark jetzt würden angenommen werden können, und er vermöge nicht einzusehen, wozu es nutzen könnte, eine Konferenz zu beschicken zu dem Zwecke, sie wieder zu verlassen.

Dieser Unterredung folgte die Depesche Lord Russell's vom 3. März, in welcher hervorgehoben wird, wie unklug es von der dänischen Regierung sein würde, wenn sie die Konferenz verweigerte. Schließlich ist der Vorschlag von allen Parteien angenommen worden und wird wahrscheinlich zu einer Schlichtung dieser langen Streitigkeiten führen, wofern nicht die kriegerischen Leidenschaften durch die Ereignisse bei Düppel zu stark erregt werden. Jedenfalls liegt es sowohl im Interesse der deutschen Regierungen, wie Dänemarks, eine friedliche Gesinnung zu zeigen, da namentlich die Verlegenheiten Oestreichs nicht gering sind. Wir glauben, daß der Auszug, den wir nach dem Siècle veröffentlichen, der Hauptsache nach wahr sein mag. (Es ist dies eine Korrespondenz aus Kopenhagen vom 27. März, in welcher von dem Entschlusse der Ungarn im östreichischen Heere, zu den Dänen überzugehen, und von der Unzuverlässigkeit der italienischen Soldaten die Rede ist.) Das östreichische Heer ist in einer unerklärlichen Weise von Fridericia aufgebrochen, und möglicher Weise ist die Unzufriedenheit der ungarischen Truppen Schuld daran. Jedenfalls hat Oestreich näher bei sich zu Hause die Hände voll genug, und obgleich Herr v. Bismarck der Ansicht ist, daß Preußen ihm helfen müsse, wenn es das verlangt (Sir A. Buchanan's Depesche vom 12. März), so ist es doch besser, das Glück und die revolutionäre Partei nicht zu sehr in Versuchung zu führen.“

London, 4. April, Vormittags. [Telegr.] Der Staatssekretair der Kolonien, Herzog von Newcastle, hat aus Gesundheitsrücksichten resignirt und Cardwell zu seinem Nachfolger erhalten. Lord Clarendon ist zum Kanzler von Lancaster ernannt worden. — Gestern Abend ist Garibaldi in Southampton eingetroffen.

Frankreich.

Paris, 2. April. Nachdem Drouyn de Lhuys sich in einer Depesche an den französischen Botschafter in London für die Anwendung des allgemeinen Stimmrechtes zur Lösung der deutsch-dänischen Frage ausgesprochen, bringt heute das „Pays“ einen Kommentar dazu; danach ist Frankreich keineswegs Schuld daran, daß die Stipulationen von 1851/52 fielen; es hätte vielmehr gern gesehen, daß der Vertrag und mit ihm der Friede aufrecht erhalten worden wäre; Deutschland habe aber den Vertrag nicht anerkannt, Dänemark ihn verletzt; Preußen und Oestreich hätten ihn nun auch nicht als Basis zu den Unterhandlungen annehmen wollen, und England habe ihn ebenfalls über Bord geworfen, indem es, wie Preußen und Oestreich gewünscht, seine Zustimmung zu einer Konferenz ohne alle Basis gab. Frankreich habe deshalb keine Verbindlichkeit, und auch seine Ehre erheische es nicht, für den Vertrag von 1852 einzutreten. Unter diesen Umständen könne das Tuilerieen-Kabinet nur dem neuen Rechte, welches die Grundlage der kaiserlichen Politik bilde, getreu bleiben, und dieses habe es gethan, indem es verlange, daß die Frage nicht allein von den Fürsten entschieden werde, sondern daß man die Bevölkerung befrage, was sie wolle. „Die Zeiten“, meint das halbofficielle Organ, „sind vorüber, wo man in den fürstlichen Kongressen über die Territorien wie über Meiereien und über die Bevölkerungen wie über das liebe Vieh wirklich verfügte, wo man sich dieselben vertheilte ohne Rücksicht auf die Interessen der Völker. In der Herzogthümer-Angelegenheit muß zuerst die Frage gestellt und gelöst werden: Wollen Schleswig-Holstein vereint bleiben oder getrennt werden? Dann muß man wissen, ob die Holsteiner Dänen bleiben oder Deutsche werden, ob die Schleswiger Deutsche werden oder Dänen bleiben wollen. Es giebt nur ein Mittel, zu erfahren, welche die wirklichen Wünsche der Bevölkerung sind: man muß sie in Stand setzen, sich deutlich auszudrücken, d. h. man muß sie über ihr Schicksal votiren lassen, mit Einem Worte, man muß in den Herzogthümern das allgemeine Stimmrecht konsultiren.“

— Die große Jubel-Revue, welche der Kaiser von Rußland vorgestern zur Erinnerung an den Einzug der Alliirten in Paris vor 50 Jahren über seine Garde gehalten hat, ist hier von manchen Seiten als ein bedenkliches Symptom aufgefaßt worden. Die „France“ theilt diese Ansicht nicht. Allerdings, meint sie, wäre es sehr zu wünschen, daß solche Jubelfeste zur Erinnerung an Zeiten, die heute dem Geiste der Völker längst entschwunden seien, gar nicht mehr vorkämen, wie denn ja auch Frankreich darin mit dem herrlichsten Beispiele der Bescheidenheit und Artigkeit vorangehe, indem es keinen seiner vielen Siegestage festlich begehe, sondern lieber Jahrestage des Friedens und des Fortschritts feiere; indessen müsse doch auch konstatirt werden, daß die Sieges-Jubelfeste, wie sie andere Regierungen Europas noch immer veranstalten durchaus nicht mehr den früheren Charakter der Herausforderung und Nichtachtung trügen. So habe in England, wo man im vorigen Jahre die Schlacht bei Waterloo gefeiert, Frankreichs Botschafter dem Feste beiwohnen und von Lord Palmerston die Versicherung guter Freundschaft zwischen beiden Ländern entgegennehmen können, und „als Preußen auf Anregung des Herrn v. Bismarck seine Erinnerungsfeier, die als ein Anachronismus erschien, veranstaltete, zeigte die öffentliche Meinung sich zwar verwundert, verspürte aber keine Aufregung, so wenig wie sie sich augenblicklich durch das in Petersburg gefeierte Jubiläum aufregen läßt.“

— Die anamitische Gesandtschaft war, wie der „France“ aus Saigun vom 12. Februar gemeldet worden, von ihrer europäischen Reise in Hué wieder eingetroffen, worauf der Kaiser Tu Duc seinem Volke durch Proklamation angezeigt hatte, daß der mit Frankreich abgeschlossene Vertrag ratificirt sei.

— Die neue japanische Gesandtschaft ist, wie die „France“ meldet, am 28. März in Alexandria eingetroffen und Tags darauf nach Marseille weiter gereist. Sie bringt einen eigenhändigen Brief des Taitun an den Kaiser Napoleon mit. Der Inhalt des Schreibens betrifft namentlich den Mord des Lieutenants Camus.

Niederlande.

Antwerpen, 3. April, Nachmittags. [Telegr.] Prinz Napoleon ist gestern von Middelburg und Vliessingen kommend, hier eingetroffen, hat heute die öffentlichen Gebäude in Augenschein genommen und um 2 Uhr mittelst Bahnzuges die Reise nach Rotterdam fortgesetzt.

Italien.

Turin, 31. März. Herr Visconti-Venosta hat die Grundsätze der italienischen Politik in der dänischen Frage in einer Note an das Kopenhagener Kabinet auseinandergesetzt. Der italienische Minister sagt in dem betreffenden Aktenstücke, daß seine Regierung sich Glück wünsche, nicht zur Konferenz geladen zu sein, indem sie wohl bedauerte und nicht ohne reges Mitgefühl sehen konnte, daß die kleine, aber tapfere Nation des Dänenlandes von einer so bedeutenden Uebermacht angegriffen wurde; allein auf der andern Seite könne sie es auch sich nicht verhehlen, daß der Londoner Vertrag den von dem italienischen Gouvernement vertretenen Principien zuwiderlaufe. Die italienische Regierung halte es für eine Pflicht, diese Ansichten dem ihr so befreundeten Kabinet nicht vorzuenthalten. (K. Z.)

— Das „Diritto“ vom 30. März macht der italienischen Regierung sehr lebhafte Vorwürfe wegen der bei einem Freunde Garibaldi's vorgenommenen Beschlagnahme von 2525 Frcs. 65 Cts. Eine solche Beschlagnahme der Sparpfennige, welche vom Central-Unitar-Komité gesammelt und bei Herrn Lemmi deponirt waren, sei entweder ein Irrthum oder ein Diebstahl. Die Regierung scheine lieber gegen die Freunde Garibaldi's als gegen den Papst und Franz II. einschreiten zu mögen.

Rußland und Polen.

Warschau, 1. April. [Propinationsrecht.] Dem Vernehmen nach ist bei der russischen Regierung der Gedanke angeregt: zur Vervollständigung der auf die Bauernemancipation in Polen bezüglichen Maaßnahmen das sogenannte „Propinationsrecht“ aufzuheben. Diese Einrichtung ist bekanntlich ein in Polen bestehendes feudales Monopol, welches jedem Grundbesitzer die Befugniß giebt, seine Branntweinprodukte unter Ausschluß jeder fremden Konkurrenz zu beliebigen, von ihm selbst festgesetzten Preisen den auf seinem Grund und Boden angesiedelten Einwohnern zu verkaufen. Die mißbräuchliche Ausbeutung dieses Rechts hat sich mit den Jahren gesteigert und zeigt jetzt Uebelstände, wie sie in den schlimmsten Zeiten der Feudalherrschaft kaum ähnlich hervorgetreten sind. Zum Gewinn für wenige Privilegirte wird die große Masse des Volks nicht bloß mit einer drückenden Steuer belastet, sondern auch einem Zwange ausgesetzt, welcher die Leidenschaft an ihrem moralischen und wirthschaftlichen Ruin arbeiten läßt. Bei der Untheilbarkeit des Propinationsrechtes geht dasselbe im Erbfall auf den Erben über, welcher den größten Theil des Erbes erhält. Dieser übt es für sich und seine Miterben aus, wenn es nicht etwa wegen Verschuldung des Gutes dem nicht immer dem Adelstande angehörigen Gläubiger zufällt. Auf diese Weise sind namentlich oft Juden in die Ausbeutung des Monopols gelangt. Was den Ertrag desselben betrifft, so stellt sich dieser, nach einer sehr mäßigen Schätzung, im Durchschnitt auf mehr als den vierten Theil des Gesammtertrages der Güter. In vielen Fällen ist er höher und steht mit der Branntweinkonsumtion nach gewöhnlichen Preisen in dem ärgsten Mißverhältniß. So zahlt eine kleine Stadt dem Eigenthümer des Bodens, auf dem sie gebaut ist, jährlich 15,000 Rubel Silber an Propinationsabgabe, während ihre Konsumtion an Branntwein nach dem wirklichen Kostentarif der Marktpreise sich auf etwa 1500 Rubel belaufen würde. Dazu kommen nun besonders für die Landbevölkerung die verderblichen Nachwirkungen des herkömmlichen Schuldenmachens in den Schänken. Die Schänker wissen der Leidenschaft des polnischen Bauern für geistige Getränke zu fröhnen und gewähren demselben auf den theuren Branntwein reichlichen Kredit. Im Herbste aber erscheinen sie bei der Ernte als unerbittliche Gläubiger und legen Beschlag auf die Früchte und, wo deren Werth nicht ausreicht, auch auf Vieh und Ackergeräth. Die Grundbesitzer ihrerseits lassen Alles ruhig geschehen, denn je größer die Branntweinkonsumtion, um so größer ihr Vortheil.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 30. März. Man schreibt der „N. A. Z.“ von hier: Der Storthing hat nach 5stündiger Debatte mit 109 Stimmen gegen 2 die Verwendung der Norweger Land- und Seemacht bewilligt; die Erklärung, daß eine Theilnahme Norwegens am Kriege von einer garantirenden Allianz abhängen müsse, ist mit 69 Stimmen gegen 42 angenommen (letztere verlangten eine Allianz mit England und Frankreich); der Ausspruch gegen eine politische Verbindung der drei skandinavischen Reiche wurde mit 57 Stimmen gegen 54 angenommen. — Von der Stockholmer Station sollen 2 Bataillone Scheerenflotten auf Expedition ausziehen: das erste Bataillon 12 Fahrzeuge mit 535 Mann, das zweite mit 3 Schaluppen und 8 Jollen und 260 Mann. Die Beurlaubten vom Marineregiment müssen zum 20. April eingetreten sein. — In der dänischen Armee dienen einstweilen 22 schwedische Offiziere. Ein äußerst skandinavisch gesinnter Schriftsteller und Mitarbeiter an der „Postzeitung“ (ein Finne von Geburt) vor Kurzem zum Privatbibliothekar des Königs ernannt, Emil von Quanten, befindet sich seit 14 Tagen in Kopenhagen. Er ist als leidenschaftlicher Polenfreund bekannt und geht mit „Faedrelandet“. Der König trifft am 3. April in Stockholm ein.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 5. April. [Geheime Organisation] Der gewöhnlich gut unterrichtete hiesige Korrespondent der „Bromb. Ztg.“ versichert mit Bezug auf die gestern auch von uns erwähnte Revision in der Wohnung des Barbier Riffert, auf der Wallischei, daß die in Beschlag genommenen Papiere keinen Zweifel darüber lassen, daß die geheime polnische Nationalpolizei in der Stadt und der Provinz Posen in allen ihren Abstufungen in derselben Weise organisirt und in Thätigkeit ist, wie im Königreich Polen und in Galizien. Die Stadt Posen soll ebenso wie Warschau, Krakau, und Lemberg, ihren revolutionären Stadtchef, Ober-Polizei-Kommissar und ein Heer von Polizeibeamten aller Grade bis zu den Hängegensd'armen halten. Außer diesen schwer kompromittirenden Papieren wurden bei dem sonst in ärmlichen Verhältnissen lebenden Riffert'schen Ehepaar 45 Thlr. baares Geld vorgefunden und einstweilen bis zum überzeugenden Nachweis des Erwerbes in Beschlag genommen. Während der Revision war das Haus mit Militär umstellt und eine große Menschenmenge vor demselben versammelt. Es wurden hin und wieder Drohungen gegen die mit der Revision beschäftigten Beamten ausgestoßen. Doch kam es zu keinen Excessen.

— [Zur Blumenkultur.] Unseren Referenten über die hiesige landwirthschaftliche Ausstellung in Nr. 75 dieser Zeitung müssen wir eines kleinen Irrthums zeihen, wenn er die Meinung hat aussprechen wollen, daß die Blumenkultur in und bei Posen gar nicht vertreten sei. Wir verweisen in der Umgegend nur auf die bedeutenden Kunstgärtnereien in Radojewo und Kobylepole mit ihren anerkannt schönen Glashäusern und Anlagen. In Posen selbst führen wir nur die Kunst- und Handelsgärtnerei des Herrn Meyer mit zwei großen Gärten an der Königsstraße an, welche in ihren großen Glashäusern ebenfalls einen bedeutenden Blumenflor erzeugt. Wir hören mit Vergnügen, daß Hr. Meyer die im Mai stattfindende landwirthschaftliche Ausstellung mit den geschmackvollen und eleganten Erzeugnissen seiner Blumenzucht zu beschicken beabsichtigt. Ebenso darf die Handelsgärtnerei auf dem Fehlan'schen Grundstücke vor dem Königsthore und die der Gräfin Czapska in der Berlinerstraße sich eines namhaften Blumenbaues rühmen, und Posen ist keineswegs so arm an Gärtnereien, daß es der Erzeugnisse derselben entbehren müßte, oder hierin mit seinem Bedarf auf die auswärtige Produktion angewiesen wäre. Wir hoffen demnach noch weitere Betheiligung der Producenten an der Ausstellung melden zu können.

— [Den gestrigen geselligen Abend im Handwerkerverein] eröffnete Herr Thierarzt Martin. Der für den Abend angekündigte Vortrag über Shakespeare fiel wegen Verhinderung des Herrn Rektors Banselow aus; dagegen theilte Herr Lehrer Lehmann aus „Bernsteins Buche“ die „Naturwissenschaft“, mehrere Abhandlungen über Ernährung mit, sowie aus den „Nahrungsmitteln für das Volk“ die Bedeutung des Kaffees in der Haushaltung. Herr Bervin las aus dem „Volksgarten“ eine Schilderung der Schlacht bei Solferino vor. Herr Engelmann jun. trug ein Gedicht „die Räuber“ vor, und Herr Zoch „die Frauenhand“ von Langbein. Nach Beantwortung einiger Fragen in Betreff des Sängerchors und des Krankenkassenvereins durch Herrn Zoch wurde die Versammlung geschlossen.

— [Eingestürztes Postpferd.] Das Pferd des kleinen Postbriefwagens, auf welchem die Briefe täglich von der Post auf den Bahnhof geschafft werden, wurde gestern Vormittag in der Nähe des Berliner Thors scheu und jagte in vollem Galopp die Wallstraße entlang, wo es bald hinter dem Berliner Fort stürzte und ein Bein so unglücklich brach, daß es bereits einige Stunden danach dem Abdecker übergeben werden mußte.

— [Ein Briefkasten.] Noch immer wird ein Kasten in dem königlichen Regierungsgebäude vermißt, in welchen Eingaben ꝛc. hineingesteckt werden können. Hiesige Einwohner, welche doch ziemlich Bescheid wissen, können nur durch vieles Fragen erfahren, wo und an wen solche Briefe ꝛc. abgegeben werden sollen, oft drei Treppen hoch. Wie soll nun erst ein ganz fremder Mensch sie anbringen? Die königl. Post hat zur Bequemlichkeit des Publikums auf vielen Straßen solche Kasten angebracht, auch befinden sich dieselben auf allen Gerichten, bei dem Polizeidirektorium, bei dem Magistrate, nur wird ein solcher Kasten bei der königl. Regierung und leider auch bei dem Landrathsamte vermißt.

Kreis Birnbaum, 2. April 1864. [Patriotisches; Preuß. Volksverein; Postalisches; Bauernrennen ꝛc.] An Beiträgen für die Truppen in Schleswig-Holstein sind ferner beim Kreis-Landrathsamt eingegangen: von der Gemeinde Mechnacz 13 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., vom Kaufmann J. Rothe in Großdorf 5 Thlr., von dem Domänen-Amt Grobia 11 Thlr. 10 Sgr. Auch beim Preußischen Volksverein hiesigen Kreises finden die Sammlungen für unsere in Schleswig-Holstein stehenden Truppen noch fortwährend rege Theilnahme. Zufolge dieser sind am 30. v. Mts. bei demselben durch den Magistrat in Kähme 2 Thlr. 21 Sgr. 9 Pf., welche dort gesammelt, eingegangen. Am 22. d. Mts. findet in diesem Verein eine General-Versammlung in Birnbaum im Schwarzen Adler statt, in welcher auf der Tagesordnung: Neuwahl des Vorstehers, Mittheilungen über den Verein und Rechnungslegung stehen werden. Da gleich nach dem oben anberaumten Versammlungstage der bisherige Vorsteher des Vereins, Rittergutsbesitzer v. Jena, den hiesigen Kreis und die hiesige Gegend verläßt, so wird derselbe bei dieser Versammlung gleichzeitig Gelegenheit nehmen, allen Denen persönlich Lebewohl zu sagen, die ihm zur Seite standen „in dem Kampfe für unsern uns durch Gott verliehenen König und Herrn.“ — Von gestern ab ist in dem Dorfe Vordamm, wo sich die Eisenbahnstation für Driesen befindet, eine Zweig-Expedition der Postexpedition in Driesen mit der Benennung „Driesen Bahnhof“ eingerichtet und die Personenpost zwischen Birnbaum und Driesen gleichzeitig bis dorthin ausgedehnt worden. Personen werden auf Verlangen in Birnbaum bis Vordamm eingeschrieben. — Am 2. Mai c. wird auf Mitteninne bei Birnbaum ein Bauernrennen und eine Stuten- und Fohlenschau abgehalten werden, um die Besitzer, die hier prämiirt werden, in den Stand zu setzen und zu veranlassen, mit den prämiirten Thieren am 19. Juni c. nach Posen zur landwirthschaftlichen Ausstellung zu gehen, um womöglich noch eine höhere Prämie zu erlangen.

α Neustadt b. P., 3. April. [Gerichtliche Entscheidung.] Vor längerer Zeit brachte diese Zeitung die Nachricht, daß der königl. Oberförster Hertel zu Bolewice wegen Verläumdung des Probstes Hebanowski zu Neustadt b. P. durch den Kommissarius für Injuriensachen beim königl. Kreisgericht zu Grätz mit 14 Tagen Gefängniß bestraft worden sei. Auf die Appellation des Oberförsters Hertel, der inzwischen in die Provinz Brandenburg versetzt worden, hat das königl. Appellationsgericht zu Posen dieses Erkenntniß durchweg abgeändert, den Kläger mit seiner Klage abgewiesen und ihm sämmtliche Kosten des Prozesses auferlegt.

Bromberg. — Sonnabend Abend fuhr eine Reservemaschine hinter einem Zuge her, rannte bei Braunsberg auf die letzten Wagen jenes Zuges, zertrümmerte den Postwagen und beschädigte zwei Personenwagen, wobei ein Schaffner den Tod fand und Passagiere und Postbeamte verletzt worden sind.

E Exin, 2. April. [Auswanderung; aus Jütland.] Ungeachtet des Kriegszustandes in Amerika sind im verflossenen Jahre aus hiesiger Gegend viele Personen nach Amerika gegangen. Auch für dieses Jahr trifft schon wieder Mancher seine Vorbereitungen zur Auswanderung dorthin, darunter auch drei Landlehrer, da sie nach ihrer Behauptung für ihre herangewachsenen Kinder bei ihrem zu geringen Einkommen hier gar nichts zu thun vermöchten und diese hier lediglich dem Tagelöhnerstande anheimfallen müßten, wie dies leider bei so mancher Lehrerfamilie schon der Fall sei. — Ein Gefreiter von hier bei der 9. Kompagnie des 3. Gardeinfanterieregiments schreibt aus Horsens in Jütland von dem am 19. März vor Fridericia stattgefundenen Gefechte noch schließlich auch Folgendes: Unsere 9te Kompagnie hatte nur vier Verwundete. Es sind noch Mehrere getroffen worden, aber der schon matte Schlag dieser Kugeln war auf die Entfernung von etwa 1000 Schritt von keinem Einfluß mehr. Zu diesen Getroffenen gehöre auch ich. Von vier dänischen Kugeln traf die erste mein Gurtschloß, wovon sie aber abprallte; die zweite riß mir die Helmspitze herab; die dritte ging durch den Kolben meines Gewehrs und die vierte traf mich am Stiefel bei der Ferse des rechten Fußes, ging aber nicht mehr durch. Ich habe beim Vorgehen nicht geschont, denn ich verschoß in ¾ Stunden 65 Patronen, von denen, wie ich genau weiß, 18 gründlich getroffen haben. Bei den letzten 20 Schüssen konnte ich fast gar nicht mehr treffen, da mein Gewehr schon fast ganz glühend geworden war. Die beiden ersten Schüsse bekam ich beim Vorgehen als Schleichpatrouillenführer, die andern in der Kolonne.

Ueber die Stellung der Distrikts-Kommissarien

geht uns von anderer Seite ein Schreiben zu, dem wir unser Blatt ebenfalls öffnen, um die wünschenswerthe Besprechung dieses Instituts weiter zu führen.

In den letzten Nummern Ihres Blattes ist mehrfach das Institut der Distrikts-Kommissarien besprochen, und hiermit ein Gegenstand

berührt, dem die gesammte Bevölkerung der Provinz ein großes Interesse widmet.

Die mancherlei Vorschläge welche in Ihrem Blatte laut geworden sind, um das Institut zu reorganisiren, dürfen alle mehr oder weniger unausführbar sein, da eben bei den hiesigen Verhältnissen z. B. ein Landraths-Amt nicht gedacht werden kann, das alle Listen, wie es in den alten Provinzen alt hergebrachter Brauch ist, führt; kein Landrath ist im Stande bei der Größe der Kreise, ohne Unterbehörde, den Distrikts-Kommissar, die Feld- und Jagdpolizei zu handhaben, oder die Termine in Gemeinde-Angelegenheiten alle selbst wahrzunehmen.

Eine Unterbehörde ist für den Landrath in der hiesigen Provinz ein unentbehrliches Hilfsmittel zur Verwaltung des Kreises; wir werden also vorläufig die Distrikts-Kommissarien nicht gut entbehren können.

Wenn in einem Ihrer Aufsätze gesagt ist, daß der Distrikts-Kommissar viel zu sehr mit der Listenführung beschäftigt sei, um seinen Distrikts-Eingesessenen auch wirklich das sein zu können, was er sein soll, so liegt hierrin ein Wiederspruch, denn wer soll diese Liste führen, etwa der Landrath? das geht nicht; etwa die Schulzen selbst, oder deren Schreiber, die Lehrer? das geht ebensowenig, da der Schulze oft nicht lesen und schreiben, und der Lehrer für das, was er privatim, aus Gefälligkeit, für den Schulzen thut, nie verantwortlich gemacht werden kann.

Die Führung der Listen ist es auch nicht, was dem Distrikts-Kommissar am meisten Zeit raubt, und seine Thätigkeit und Arbeitskraft in Anspruch nimmt, sondern die Vielseitigkeit seiner Geschäfte überhaupt. Der Distrikts-Kommissar ist Polizei-Beamte und Feuerversicherungs-Agent, in vielen Fällen auch Polizei-Anwalt, und muß den Requisitionen sämmtlicher Behörden genügen, so daß es nicht selten vorkommt, daß er Abends müde und angegriffen nach Hause kommt, und unter den neu eingegangenen Postsachen einen umgehend zu erledigenden Auftrag findet, der seine Anwesenheit in dem erst unlängst verlassenen mehrere Meilen entfernten Orte fordert. In solchen Fällen bleibt ihm kein anderer Ausweg, als den müden Gaul wieder anzuschirren, und nach jenem Orte hinzutreiben, da er ja um zwei Pferde zu halten, nicht genug Pferdegelder erhält. Während dieser sehr zeitraubenden Reise, zeitraubend mit auch deßhalb, weil das Pferd eben nur ein Pferd ist, müßen andere wichtige Bürauarbeiten als Berichte und Anträge 2c. liegen bleiben.

Der Distrikts-Kommissar ist ein ambulanter Beamter, der stets, wie es auch die Dienstinstruktion vorschreibt, sich in seinem Distrikteu mherbewegen soll, ohne daß man ihm jedoch anderseits die Mittel dazu gewährt, denn ein Pferd wird selten genügen, um recht auf dem Platze zu sein.

Der Schreiber des Distrikts-Kommissars ist in den meisten Fällen unzuverläßig, weil sich überhaupt zu so schlecht honorirten Stellungen nur Leute finden, die entweder zu jung sind, um auf höheren Verdienst Anspruch machen zu können, und dann sind sie eben auch noch unzuverlässig, oder es sind ältere Leute, die sich schon in allem Möglichen versucht haben, aber stets ihrer Fehler 2c. wegen gescheitert sind.

Dieser unzuverläßige Mann also sitzt im Bureau, während der Distriktskommissarius im Distrikte umherreitet, und kaut an der Feder, denn, was sollte er arbeiten, der Herr Distriktskommissarius ist nicht zu Hause und allein zu arbeiten, ist er zu unzuverläßig, er bleibt also als Figur sitzen und stellt höchstens einmal ein Abzugsattest aus, oder füllt ein Paßsignalement aus, das der Distriktskommissarius vorräthig unterschrieben hat.

Wenn die Regierung, wie auch schon in Ihrem Blatte besprochen wurde, die Anstellung der Gehülfen der Distriktskommissarien selbst in die Hand nähme, ihnen vielleicht 10 Thlr. monatlich Gehalt gäbe, so würde durch diese Maaßregel vielen Uebelständen abgeholfen werden, da die Leute, durch die Regierung angestellt, in der Aussicht auf spätere bessere Anstellung, Alles aufbieten würden, ihre Zuverläßigkeit zu beweisen. Die Bureaugelder, welche den Distriktskommissarien gezahlt werden, könnten vielleicht um einige Thaler heruntergesetzt werden, so daß zu der ganzen Einrichtung ein Zuschuß von wenigen Thalern per Distrikt erforderlich wäre.

Alle Distriktskommissarien erheben Pferdegelder — aber halten alle ein Pferd? ich glaube es nicht.

Dies ist ein Uebelstand, dem entschieden abgeholfen werden muß; denn wie ist ein geordneter ambulanter Dienst möglich, wenn der Beamte abhängig ist von einem Lohnfuhrunternehmer, abgesehen davon, daß er zu leicht versucht wird, seine Stellung zu mißbrauchen und sich von dem Bauer Gespann stellen zu lassen.

Aber auch ein Pferd ist entschieden nicht hinreichend, um allen Dienst zu verrichten.

Der Gendarm hat ein Pferd, reitet damit gemächlich seine Patrouillen, höchstens 3 Meilen am Tage, und kehrt wieder heim, während der Distriktskommissarius häufig an einem Tage an zwei ganz entgegengesetzten Punkten seines Distrikts sein muß — oder müßte! — und auch könnte, wenn er eben zwei Pferde hätte; so bleiben die nöthigsten Sachen oft liegen und die Handhabung einer schnellen Polizei ist nicht möglich.

Um es durchzuführen, daß jeder Distriktskommissarius auch wirklich die zwei Pferde, für welche er Ration bezieht, hält, müßte, ähnlich wie bei den berittenen Offizieren der Infanterie, die Einrichtung getroffen werden, daß aus Staatsfonds ein gewisser Vorschuß pro Pferd gewährt wird, welcher in möglichst kleinen Raten abgezahlt wird. Es versteht sich von selbst, daß zu den Rationen noch die Entschädigung für den nöthigen Stallknecht treten muß.

Giebt man auf diese Weise dem Beamten die Mittel an die Hand, seinen Pflichten nach allen Richtungen hin genügen zu können, und geht man bei der Auswahl der Subjekte mit der gehörigen Sorgfalt zu Werke, so werden bald die Klagen verstummen, die man über die Distriktskommissarien hört.

Zur Notiz. Zu der in der gestrigen Zeitung befindlichen Mittheilung über den Proceß in der Opalenski'schen Angelegenheit ist zu bemerken, daß derselbe vor dem Berliner Stadtgerichte verhandelt worden ist.

Angekommene Fremde.

Vom 5. April.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer v. Dobrowolski aus Polen, v. Radonski aus Zegocin, v. Sawicki aus Rybno, Ostrowski aus Malkowo und Frau v. Radziminska aus Dziechowice, Königl. Baumeister Reitsch, die Bauführer Hausding und Seik, Geometer Knoblauch und Kaufmann Bernhard aus Breslau.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Superintendent Graber aus Pudewitz, Rittergutsbesitzer Schmidt aus Harzewo, Frau Pastor Buchholz aus Kosten, die Kaufleute Leirch aus Herrenhausen und Bernsdorf aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzer Graf Sierakowski aus Waplewo, Frau Musikdirektor Kartowicz aus Gnesen, Oberamtman Henschel aus Glogau, Wirthschafts-Inspektor Kerner aus Lüben.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Inspektoren Breska aus Parkowo und Heider aus Berlin, die Kaufleute Jercke aus Berlin, Wendorff aus Stettin, Hoffmann aus Bromberg, Muhr aus Pleß, Wester aus Solingen und Lewin aus Nackel.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rittmeister im 1. Schles. Dragonerregiment Nr. 4 de Cleur, Hauptmann und Kompagniechef im 23. Inf. Regmt. v. Goßlar, die Betriebs-Ober-Inspektoren Herche aus Breslau und Daubert aus Glogau, Kaufmann Frenzel aus Ratibor, Buchhändler Koehler aus Strasburg, Gutsbesitzer Naglo aus Bielewo.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Niemojewski nebst Frau aus Sliwnik, v. Stablewski aus Zalesie, Frau v. Szoldrska aus Osiek und Frau Darowska aus Krakau.

HOTEL DE BERLIN. Frau Bürgerin Petrich aus Rogasen, Dr. phil. Barthold und die Kaufleute Petrich aus Berlin, Kiszewski aus Trzemeszno, Bernstein und Arendt aus Schwerin a. d. W., die Geschwister Fräulein Ertmann aus Gorka, Pharmaceut Barcikowski aus Grätz, Konditor Szpingier aus Gnesen.

SCHWARZER ADLER. Die Gutspächter Laskowski aus Smogulec und v. Raczynski aus Biernatki, die Rittergutsbesitzer v. Szulczewski aus Kunowo und Nehring aus Sokolnik, Pastor Stahr aus Kiszkowo, Cand. med. Stahr aus Eckstelle, Landwirth Przybylski aus Biechowo, Privatier v. Bronikowski und Rentier Meißner aus Trzemeszno.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Wolszlegier aus Cieszkowo und v. Bojanowski aus Glubczyn, Gutsverwalter Miaskowski aus Wreschen, Bürger Jewasinski aus Schroda.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Mendelsohn aus Birnbaum, Glaß aus Grätz und Jaraczewski aus Sandberg.

PRIVAT-LOGIS. Oekonom Berendt aus Klonia, Magazinstraße Nr. 15; Partikulier v. Jezewski aus Breslau, St. Martin Nr. 62.

Inserate und Börsen-Nachrichten.



Stargard-Posener Eisenbahn.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft wird

am 3. Mai d. J.

Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Börsenhause stattfinden.

Diejenigen Herren Aktionaire, welche derselben beiwohnen wollen, haben am 2. Mai in den gewöhnlichen Geschäftsstunden und am Tage der Versammlung bis gegen 11 Uhr bei dem Beauftragten der Direktion, Betriebs-Sekretair **Wiesing**, (am 2. Mai im hiesigen **Hôtel du Nord** und am 3. Mai im Vorzimmer der Versammlung) ihre Legitimation zur Ausübung ihres Stimmrechts nach Vorschrift des §. 56 des Statuts zu führen.

Ebendaselbst werden innerhalb der letzten 3 Tage vor der Versammlung der Verwaltungs-Bericht der Direktion und die Tagesordnung zur Empfangnahme für die Herren Aktionaire bereit gehalten werden.

Stettin, den 23. März 1864.

Der Verwaltungsrath der Stargard-Posener Eisenbahngesellschaft.

(gez.) ***Heegewaldt.*** ***Rahm.*** ***Müller.***

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen.

Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 14. Dezember 1863.

Das dem Konditor **Carl Hundt** gehörige, zu **Gluszyn** sub Nr. 22 belegene Wassermühlen-Grundstück nebst dem dazu gehörigen Grundstücke **Babki** Nr. 11, aus einer Mahlmühle, Acker, Wiesen, Gärten sowie Wohn- und Wirthschaftsgebäuden bestehend, abgeschätzt auf 19,375 Thlr. 2 Sgr. 11 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe vom 29. März 1862, soll am

23. Juli 1864,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen.

Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 7. Septbr. 1863.

Das der **Karoline Louise Kretzer** geb. **Wentzel** gehörige, unter Nr. 3 zu **Kolumbia** bei **Posen**, belegene Grundstück, abgeschätzt auf 6134 Thlr. 7 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 11. April 1864

Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Proclama.

Die **Lucas** und **Antonina Kraszewski**-schen Eheleute sind im Jahre 1823/29 in der Stadt Posen gestorben mit Hinterlassung von drei Kindern Vornamens **Benedikt**, **Michael** und **Rosalie**, welche Letztere sich mit einem gewissen **Leopold** verheirathet und aus welcher Ehe ein Kind Namens **Johanna** hinterblieben sein soll.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Erben, namentlich die **Rosalie Kraszewska**, später verehelichte **Leopold**, so wie deren Erben werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche auf den Nachlaß, zu welchem ein zu Posen am Ringe belegenes Haus gehört, bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden und ihre Gerechtsame wahrzunehmen.

Posen, den 9. März 1864.

Königliches Kreisgericht.

II. Abtheilung.

Konkurs-Eröffnung

Königliches Kreisgericht zu Posen.

Posen, den 4. April 1864 Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Apothekers **W. Haupt** zu **Posen** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 23. November pr. festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **C. J. Cleinow** hier, Wilhelmsplatz, und zum besondern Verwalter für das zur Konkursmasse gehörige Apothekergeschäft der hiesige Apotheker **Hoffmann** bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 16. April c.

Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar, Herrn Kreisgerichtsrath **Gaebler** im hiesigen Gerichtslokal anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 23. April c. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, eben dahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 30. April c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 7. Mai c.

Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar, Herrn Kreisgerichtsrath **Gaebler** im Gerichtslokale zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justizräthe **Tschuschke** und **Zembsch**, so wie die Rechtsanwälte **v. Grabowski** und **Mützel** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Polizeiliches.

Am 4. April vom alten Markt Nr. 9 entwendet: ein weiß und lilla gestreiftes Battistkleid, 3 Frauenhemden, ein schwarz-weißer Umwurf, ein grauer Paletot, 6 weiße Handtücher, ein rother wollener Shawl, 2 weiße Taschentücher und 2 weiße Unterröcke, eine schwarzseidene Mantille, ein rothes Umschlagetuch, ein Frauenhemde, ein Schmuckkästchen und ein rosa Kattunkleid.

Beim Beginne des Schulsemesters empfehle ich meine

Erziehungs- u. Unterrichts-Anstalt für israel. Knaben,

welche auch in dem verflossenen Schuljahre die ihr als **Pensionäre** und **Halbpensionäre** angehörigen Zöglinge mit bedeutendem Erfolge gefördert hat. — Der Unterzeichnete ist bemüht, die geistigen Anlagen seiner Schüler allseitig zu entwickeln und eine auf Selbstthätigkeit begründete harmonische Ausbildung derselben zu erzielen, welche sie befähigt, nach einiger Zeit ohne jegliche Nachhülfe den Anforderungen der Schule zu genügen. Zu diesem Behufe wirken neben ihm noch mehrere Lehrkräfte. Dem **hebräischen** Unterrichte wird Sorgfalt zugewendet, und die **Konfirmanden werden gebührend vorbereitet**. Pensionäre wie Halbpensionäre werden nicht nur bei der Anfertigung ihrer Schularbeiten überwacht, sondern auch durch **Privatunterricht in den betreffenden Wissenschaften** für ein gedeihliches Fortschreiten mit der Klasse befähigt. Auf Wunsch wird auch der Vorbereitungsunterricht in der Anstalt ertheilt. Die Anmeldung neuer **Pensionäre** und **Halbpensionäre** erbitte ich mir in den Nachmittagsstunden von 2—4.

Dr. Rosenstock,

Berlinerstraße 13.

Feuerversicherungs-Anstalt der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Geschäfts-Abschluß pro 1863.

Das **Versicherungs-Kapital** der Anstalt laut Ausweis des vorjährigen Rechenschafts-Berichtes am Schlusse des Jahres 1862 in Kraft mit	fl.	305,613,580.
erhielt im Jahre 1863 einen Netto-Zugang (abzüglich aller aufgehobenen und abgelaufenen Versicheruugen von	„	36,242,402.
betrug somit ultimo Dezember 1863	fl.	341,855,982.
Für **Brand-Entschädigungen** wurden an **213** Beschädigte verausgabt	fl.	237,205.
und seit dem Bestehen der Anstalt	„	4,234,404.
Deckungsmittel sind:		
Das ursprünglich **baar eingezahlte** Garantie-Kapital von .	fl.	3,000,000.
Der kompletirte **Reservefond** von	„	1,000,000.
Die **Prämienreserve** von	„	258,429.
	fl.	4,258,429.

Uebersicht des preußischen Geschäfts.

Die am 31. Dezember 1863 laufende Versicherungssumme betrug	Thl.	27,392,844.
Im Laufe des Jahres sind in Kraft gewesen	„	44,246,306.
Prämie für 1863 nach Abzug des Ristorno für aufgehobene Versicherungen	„	66,039.

Die Bank übernimmt nach erfolgter Deklaration Versicherungen zum vollen Werthe von **Mobiliar, Gebäuden, Feldfrüchten, Vieh, Fahrnissen 2c. 2c.** und vergütet, den Police-Bedingungen entsprechend, die beim Brande **abhandengekommenen** Gegenstände.

Im Falle einer Vorauszahlung der Prämie gewährt die Bank **alle jene Vortheile**, welche andere solide Versicherungs-Anstalten einräumen.

Zur Vermittelung von Versicherungen unter Zusage billiger Prämien und prompter Entschädigung im Unglücksfalle erbieten sich die Haupt-Agenten der Feuerversicherungs-Anstalt der bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank:

Alport & Fränkel in Posen,

Komptoir: **Markt Nr. 62,**

sowie die Special-Agenten:

Sal. Litthauer in **Posen**,
J. H. Kloppstock in **Birnbaum**,
Louis Samter in **Lissa**,
F. W. E. Schannewitzky, Gasthofbesitzer in **Meseritz**,
H. Ellert, Rathsherr in **Schwerin a. W.**,
Ignatz Neustadt, Hôtelbesitzer in **Wronke**,
Ludwig Busse, Kaufmann in **Zirke**.

CONCORDIA.

Cölnische Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Wir zeigen hiermit ergebenst an, daß wir die dortige Haupt-Agentur unserer Gesellschaft in Folge des Ablebens unseres bisherigen Vertreters, des Herrn Auktionskommissarius **Lipschitz**, dem Herrn ***Heinrich Grunwald*** übertragen haben.

Berlin, am 1. April 1864.

Die General-Agentur der Concordia.

Mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich dem geehrten Publikum zur Annahme von Anträgen für **Lebensversicherungen, Leibrenten, Ausstattungsversicherungen, die Kinderversorgungskassen, Passagierversicherungen für körperliche Beschädigungen auf Reisen** u. s. w.

Prospekte über diese verschiedenen Versicherungsbranchen, so wie Antragsformulare sind unentgeltlich bei mir zu haben und werde ich mit Vergnügen jederzeit gewünschte Auskunft ertheilen.

Posen, den 5. April 1864.

Heinrich Grunwald,

Haupt-Agent der Concordia.

Büreau: Büttelstraße Nr. 18.

Bauer's Hotel und Bad Ottenstein

in **Schwarzenberg** im sächsischen Erzgebirge,

ohnweit des Bahnhofes und an der Karlsbader Straße gelegen, empfiehlt seine **vom 1. Mai bis Ende Oktober** jeden Jahres täglich frisch bereiteten, vorzüglichen **Ziegenmolken** und **Kräutersäfte,** seine höchst praktisch eingerichteten **Kiefernadel-, Dampf-, Wannen-** und **Kräuter-Bäder,** sowie den zum Vergnügen oder in die böhmischen Bäder Reisenden seine in reizender Lage befindlichen Lokalitäten und aufs Komfortabelste ausgestatteten Zimmer und wird bestrebt sein, sich die Zufriedenheit der geehrten Gäste durch vorzügliche Bewirthung und möglichst billige Preise zu erwerben.

Flügel- und Möbel-Auktion.

Mittwoch den 6. April c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich in dem **Auktionslokale Magazinstraße Nr. 1.**

Mahagoni- und Birkenmöbel,

als: Sopha's, Tische, Stühle, Komoden, Spiegel, Schreibtische, Waschtoiletten, Bettstellen, **Kleider-** und Küchenschränke, Schreib-Sekretair, **1 Mahagoni-Cylinderbüreau,** eine kleine Decimal-Waage, ein Paar gute Kutsch-Sielengeschirre, **zwei große Spiegel,** ein Schank-Buffet und Repositorium, Sonnenschirme, Kravatten, Kleidungsstücke, Küchen- und Wirthschaftsgeräthe, und um Punkt 12 Uhr

1 guten Mahagoni-Stehflügel,

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Zobel, Auktionskommissarius.

Auktion von Möbeln und Geschäftsutensilien.

Donnerstag den 7. April c.

von 9 Uhr früh ab werde ich **in dem Auktions-Lokale, Taubenstraße Nr. 2,** verschiedene **Möbel: ein birkenes Sopha, ein Schreibpult, Mahagoni-Bettstellen mit Matratzen, ein Schlafsopha, Stühle, ein Repositorium für Viktualienhändler, Ladentische, ein Violoncello und eine Guitarre** öffentlich meistbietend gegen gleich **baare Zahlung** versteigern.

Doepner, Auktions-Kommissarius.

Auktion von Möbeln und Wirthschaftsgeräthen.

Mittwoch den 6. April c.

von 9 Uhr früh ab werde ich **in dem Hause Nr. 25 auf dem Graben, nahe dem Walle,** verschiedene **Möbel, Haus- und Wirthschaftsgeräthe,** sowie einen starken **kupfernen Kessel** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Doepner, Auktionskommissarius.

Wein-, Cigarren- und Bücher-Auktion.

Wegen Verzuges werde ich **Freitag den 8. April** von 9 Uhr ab, in dem Auktions-Lokal Taubenstraße Nr. 2., circa 25 Flaschen echten Champagner, 50 Flaschen Arac de Goa, mehrere Mille Cigarren, und **um 12 Uhr** eine kleine Bibliothek, bestehend zum größten Theil aus gerichtlich-medicinischen Werken; ferner: zwei Brockhaus Konversations-Lexikon, Sohr's Atlas, Becker's Weltgeschichte, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Doepner, Auktions-Kommissarius.

Ein Gut zwischen 5—800 M. wird von einem erfahrenen, kautionsfähigen Landwirth von Johanni d. J. ab zu pachten gesucht. Gefällige Offerten an die Exped. dieser Zeitung unter ***A. B. C. 73.*** **Unterhändler entschieden verbeten.**

Ein Rittergut in Posen,

unweit der Bahn, ca. 3000 Mrg., wovon 2300 Mrg. Acker I. und II. Klasse, 245 Mgr. Wiesen, über 200 Mrg. Teiche, 60 Mrg. Park, Rest Holz, Wege u. s. w., Wirthsch. gut, Wohnhaus im Park, 19 Pferde, 70 Stück Hornvieh, 1200 Schafe, feste Hypotheken und über 150 Jahre in der Familie, ist für 92,000 Thlr. bei 20 bis 30,000 Thlr. Anz. zu verkaufen. Näheres theilt auf fr. Anfr. mit die Hauptagentur der Germania und Oldenburger Feuerversicherung von

R. Alexander **zu Breslau, Neue Schweidnitzerstr. 4.**

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst als **Maurermeister** etablirt habe.

R. Weigt, Maurermeister.

Meine Wohnung ist St. Martin Nr. 41 (Krug's Hotel).

Billige **Georginenknollen** sind zu haben bei ***C. Vogt,*** kl. Gerberstr. 7.

Viele **Schock einjährige Kirschpflanzen** sind billig in ***Radojewo*** **zu verkaufen.**

Ein Transport edler Reit- und Wagenpferde ist angekommen.

Max Krain,

Schützen- und Langestraßenecke.

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken, in allen Längen bis 18'. verkauft billig, und versendet sofort nach Aufgabe

Daniel Lichtenstein, in Bromberg.

50 Gros Photographierahmen

der neusten Muster in Holz, Bronce und Masse in allen Größen, sollen bis **Freitag Abend** billig ausverkauft werden.

Stand: Markt vis-à-vis **von Herrn** ***Andersch.***

Höchst wichtig für Hausfrauen!

Während des Marktes findet hier der Ausverkauf von Neusilberwaaren einer Berliner Fabrik zu erstaunlich billigen aber festen Preisen statt. **Neusilberne Löffel:** Eßlöffel, das Stück zu 5 Sgr., Dutzend 2 Thlr, Thee- oder Kaffeelöffel, Stück $2^1/_2$, Dtzd. 25 Sgr., Terrinlöffel mit Vergoldung pro Stück 20 und 25 Sgr., sowie Taschenfeuerzeuge jeder Konstruktion von $2^1/_2$ Sgr. an. Verkauf en gros et en détail.

Stand: Bude am Markt, vis-à-vis Herrn **Andersch.**

Avis: **Dieser Ausverkauf dauert jedoch nur bis Sonnabend.**

Nr. 5.!! **Nr. 5.!!**

Markt unterm Rathhause.

100 engl. Briefcouverts, Postpr., für 3 Sgr.
100 Bogen klein Briefpapier " 5 "
100 " groß " " 10 "
12 Schreibhefte für Gymnasien und Realschulen . . . . für 10 "
Kanzleipapier, das Ries 1 Thlr. 10 Sgr.
Konceptpapier, " " 1 " — "
Paraffin- und Stearin-Kerzen (Prima) per Pack $7^1/_2$ Sgr.

E. Löwenthal,

Markt unterm Rathhause.

Nr. 5.!! **Nr. 5.!!**

Schultaschen

für **Knaben** und **Mädchen** empfiehlt in **größter Auswahl zu billigen** Preisen

C. W. Paulmann,

Wasserstraße 4.

Keine Marktschreierei!

Elegante Knicker und Schirme, deren Kostenpreis $3^1/_2$ Thlr. ist, verkaufe ich von $1^1/_4$—$1^1/_2$ Thlr.

Isaac Ascher, Dominikanerstr. 6.

Eine gute **Ziehrolle** ist zu verkaufen Berlinerstraße Nr. 26 bei ***J. W. Klug.***

Eine Garnitur gebrauchter, gut erhaltener Möbel, bestehend aus Sopha, 2 Fauteuils und 6 Polsterstühlen mit rothem Damast bezogen, ferner Bettstellen mit Matratzen, Spinde, Stühle, Cylinderbüreau rc. stehen billig zum Verkauf bei

S. Kronthal & Söhne,

Markt Nr. 56.

Ausverkauf!

Wegen Aufgabe meines Geschäfts habe ich am alten Markt eine Bude neben der Johannis-Figur verschiedener Waaren zu billigen Preisen aufgestellt, als: eine gute eigengesponnene Strickwolle aller Sorten von 1 Thlr. per Pfund, Bettüberzüge, Shawls, Schuhe u. s. w. Wiederverkäufern empfehle ich die bömischen A.-Zwirne, weiß, blau, grau, unter dem jetzigen Preis-Courant, zu kaufen.

E. N. aus **Stettin.**

Ein Pistoriussches Brennerei-Apparat

— **2 Blasen** nebst Helme, à 1300 Quart, **1 Vorwärmer,** 700 Qu., **3 Becken,** 5' weit, **1 Schlange** — gut und dauerhaft gearbeitet, im besten Zustande, da wenig im Betrieb gewesen, das durchschnittlich 88—90 prozentigen Spiritus geliefert, und circa 3560 Pfd. wiegt;

ferner

Maischbottiche, à 3000 Qu., **1 Malzquetsche, 1 Kartoffelmühle, Einmaischmaschine** zu Roßwerk oder Dampfbetrieb eingerichtet, 8 Draht-**Darrblätter,** 5' 5" im Quadrat, 4 desgl. 5' lang, 4' 6" breit,

als auch

1 Wasserpumpe, 3 Maischpumpen, 2 Hefeneimer, 3 Spirituskannen von Kupfer sind billig zu verkaufen bei

Carl Bracklow

in **Bromberg,** Friedrichsstraße Nr. 12.

Eine **Heringsbude** am alten Markt zu verkaufen. Das Nähere bei ***Tomaszewski*** am Damm neben Kladderadatsch Nr. 4.

Milchverkauf.

Meinen Kunden die ergebene Anzeige, daß ich die **Milch** von heutigem Datum mit 1 Silbergroschen pro Quart verkaufe im **Wassermann**'schen Hause, Breitestraßenecke.

Bayer, Gutsbesitzer auf Skórzewo bei Posen.

של פסח

Für das bevorstehende Osterfest habe ich zur besondern Bequemlichkeit der geehrten Damen **im Saale der Bel-Etage** eine Ausstellung in Osterwaaren arrangirt, die in jeder Weise befriedigen dürfte.

Namentlich sind es **Kolonialwaaren, Weine, Liqueure, Sprit, Weinessig, Backobst** so wie die feinsten Berliner und Breslauer **Backwaaren** und **Konfituren** rc.

D. Fromm, Sapiehaplatz 7.

Für die Frauenwelt!

Dr. ***Legab***'s Frauen-Elixir beseitigt alle Beschwerden während der Schwangerschaft und führt eine leichte Entbindung herbei. Die Wirkung, wenn auch anscheinend wunderbar, beruht auf ganz bestimmten Naturgesetzen. Einzig und allein echt zu beziehen aus der Apotheke des Unterzeichneten.

Bojanowo, Provinz Posen.

Bielschowsky,

Apotheker I. Klasse.

Gute **Speckbücklinge** sind jetzt alle Tage zu haben in **Keiler's Hotel** das Stück zu 4 Pf. und 6 Pf.

J. Neukirch.

Fr. Hamb. **Speckbücklinge** bill. b. **Kletschoff.**

על פסח

Ungar-, Rhein-, Franz- und Muskat-Lünell-Weine, sowie Liqueure, Essigsprit, Meth und Selterwasser empfiehlt

A. S. Lehr,

gr. Gerberstraße 40.

על פסח

Frische Butter, Backobst, Kartoffelmehl, sowie sämmtliche **Kolonial- und Zuckerwaaren, Südfrüchte** en gros et detail empfiehlt billigst

A. S. Lehr,

gr. Gerberstraße 40.

Lotterieloose $^1/_1$—$^1/_{64}$ vers. **Basch,** Berlin, Molkenmarkt 14, 2 Tr.

Lotterie-Loose und Antheile 4. Klasse, $^1/_8$ zu 8 Thlr., $^1/_{16}$ zu 4 Thlr., $^1/_{32}$ zu 2 Thlr., $^1/_{64}$ zu 1 Thlr. zu haben in Berlin bei

Alb. Hartmann, Landsbergerstr. 86.

Lotterie-Loose 4. Klasse, $^1/_1$, $^1/_2$ und $^1/_4$, versendet billigst

Sutor, Klosterstr. 37 in **Berlin.**

Ich wohne jetzt in der **Venetianerstraße Nr. 3.,** nahe der Wallischei-Brücke, im Hause des Gerbermeisters Herrn ***Günter.*** **Sprechstunden des Morgens bis 9 Uhr.**

Dr. Lehmann.

Meine Wohnung ist jetzt **Mühlenstraße 17. 2 Treppen.**

W. Baensch, Damenschneiderin.

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein **Posamentier- und Kurzwaaren-Geschäft** von der Schloßstraße nach dem **Wilhelmsplatz Nr. 16** im Dr. Jagielski-schen Hause verlegt habe.

F. W. Wagner,

Wilhelmsplatz Nr. 16.

C. EHLERT,

Atelier für Herren-Garderobe,

1. Etage, Markt Nr. 66, 1. Etage,

beehrt sich seinen geehrten Kunden anzuzeigen, dass sämmtliche Neuigkeiten in **Stoffen** und **Façons**

für die Frühjahrs- und Sommersaison

eingetroffen und Bestellungen darauf höchst sauber und geschmackvoll zu mässigen Preisen ausgeführt werden.

Ein Sohn rechtlicher Eltern findet als Lehrling daselbst Stelle.

Meinen hochgeehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich am 1. d. M. von Breslauerstr. 37 nach **Ziegenstr. 22** neben dem Kronthalschen Möbelmagazin verzogen bin.

Theodor v. Fielitz, Tapezierer.

Wilhelmsstraße Nr. 18. ist die Parterrewohnung nebst Laden zum 1. Oktober d. J. zu vermiethen.

Sofort zu beziehen ist ein gut möblirtes Zimmer St. Martin 80., 2te Etage.

Kl. Gerbst. Nr. 2. 2 Tr. h. i. e. fr. mbl. Z. z. v.

Für die **Sommermonate** suche ich für meine jetzt **renovirte Kegelbahn** einen Pächter. ***C. Vogt,*** kl. Gerberstr. 7.

Ein Lehrling zur Erlernung der Buchdruckerkunst wird gewünscht von ***Scholl & Semrau.***

DER PERSŒNLICHE SCHUTZ. 27. Auflage. In Umschlag versiegelt.

27. Auflage.

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen!"

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten namentlich in

Schwächezuständen etc. etc.

Herausgegeben von **Laurentius** in Leipzig. 27. Auflage, **Ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich.** — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern anempfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig. (Ausserdem bei dem Verfasser, Hohestrasse Nr. 26 in Leipzig.

27. Aufl. — Der persönliche Schutz von Laurentius. Thlr. $1^1/_3$. = fl. 2. 24 kr.

WARNUNG. — Da neuerdings wieder unter ähnlich lautendem Titel fehlerhafte Auszüge und Nachahmungen dieses Buches (die übrigens an ihrem geringeren Umfange schon zu erkennen sind), in öffentlichen Blättern ausgeboten werden, so wolle der Käufer, um sich vor Täuschung zu wahren, das von **Laurentius** herausgegebene Werk bestellen und bei Empfang darauf sehen, dass es mit dessen vollen Namenssiegel versiegelt ist. **Ausserdem ist es das Aechte nicht.**

Zur Unterhaltungs-Literatur.

So eben ist erschienen und in **Posen** zu haben bei **J. J. Heine,** Markt 85:

Käthchen.

Ein Roman

von

H. L. Robert Giseke.

Oktav. 4 Bände. Eleg. brosch. Preis 4 Thlr.

Breslau. Verlagshandlung ***Eduard Trewendt.***

Französisch

lehrt unter Garantie Jedem **auf brieflichem Wege,** ohne Vorkenntnisse auf die leichteste Weise, bei gleichzeitig interessanter Lecture, binnen 6 Monaten, elegant lesen, schreiben und sprechen — die

Reyer'sche

„deutsch-franz. Unterrichts-Zeitung".

Diese neue Methode ist unfehlbar und übertrifft den weit theurern mündlichen Unterricht. Jeder Schüler kann sich schon nach kurzer Zeit in der franz. Sprache verständlich machen. Ein vollst. **„franz. und deutsches Wörterbuch"** wird jedem Abonnenten extra und gratis geliefert. Für Eltern, welche durch diese Zeitung ohne eigene Kenntnisse die Kinder selbst unterrichten können, für ganze Gesellschaften, die hiermit einen Lehr-Cursus eröffnen wollen, sowie zum Selbstunterricht für Jeden, der rasch und billig zum Ziele kommen will, ganz besonders zu empfehlen.

Preis: Vollständiger Unterricht (900 Seiten) nur **5 Thlr.,** oder bei Abzahlung in Raten **monatlich 1 Thlr.** pränu. bei sofort. Uebersendung, Eintritt jeden Tag.

Prospekte direkt und in allen Buchhandlungen gratis. Bestellungen an:

A. Retemeyer's Zeitungsbureau in Berlin.

☐ M. 6. IV. A. 7. statt J. I. Bef II.

Familien-Nachrichten.

Die gestern Abend $8^1/_2$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau **Emilie** geb. **Sorge** von einem Knaben zeige ich ergebenst an. ***Rudolph Rabsilber.***

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. E. Brasch mit dem Kaufmann H. Saalfeld in Stettin, Frl. Th. Cohn mit dem Kaufm. M. Levin in Samter, Frl. A. Schreck mit Hrn. W. Falk, Frl. H. Bergmann mit Hrn. L. Meyer, Frl. A. Bade mit Hrn. E. Waedow in Berlin, Frl. M. Foltynski mit dem Gymnasiallehrer Dr. E. v. Jan in Landsberg a. W., Frl. B. Winkler mit dem

Geschäftsführer-Stelle.

Der Besitzer eines bedeutenden Etablissements bei Berlin (Omnibus-Station) wünscht einen gewandten und gebildeten sicheren Mann zu engagiren.

Die Stellung ist eine dauernde, auch für einen verheiratheten Mann passende, mit 7=800 Thlr. festem Gehalt, freier Wohnung und Nebeneinkünften verbunden.

Befähigung zur Oberaufsicht eines grösseren Geschäfts, sowie zur (einfachen) Buch- und Kassenführung ist erforderlich, besondere Fachkenntniss aber nicht nöthig.

A. Goetsch & Co. in ***Berlin,*** Zimmerstrasse 48 a.

Ein tüchtiger **Wirthschaftsschreiber** für ein größeres Gut bei Posen, 50 Thlr. Gehalt, wird gesucht.

Desgleichen ein junger Mann zur Erlernung der Landwirthschaft, gegen Zahlung eines mäßigen Honorars.

Nähere Auskunft ertheilt die Exped. dieser Zeitung.

Ein gut empfohlener, verheiratheter **Oekonomie-Beamter** sucht von Johanni d. J. ab anderweitig Stellung. Gef. Adressen unter ***D. E. F. 64*** an die Exped. d. Ztg.

Ein **Sohn rechtlicher Eltern,** evangelisch, findet eine Stelle als **Gartenbursche** in ***Radojewo.***

Ein Sohn **rechtlicher Eltern** findet als Lehrling Engagement bei

Gebr. Korach.

Eine **geprüfte Erzieherin,** evangelischer Konfession, die auch in der französischen Sprache und in der Musik vollkommen ausgebildet ist, wird für drei Mädchen im Alter von 12, 11 und 6 Jahren möglichst zum sofortigen Eintritt gesucht. Nähere Auskunft auf frankirte Anfragen unter Beifügung der Zeugnisse sub ***J. K.*** 162 Wreschen poste rest.

Ein unverheiratheter, militairfreier Landwirth, welcher seit mehreren Jahren selbstständig fungirt, mit jeder Branche der Wirthschaft vertraut, und gegenwärtig in Kondition ist, sucht von Johanni d. J. ab ein ähnliches Engagement. Gef. Adressen werden unter W. K. an die Zeitungs-Expedition erbeten.

Wer einem verheiratheten Wirthschafts-Inspektor, der in allen Fächern der Oekonomie- und des Fabrikwesens praktisch und theoretisch gebildet ist, als solcher eine Stellung bei gutem Einkommen verschafft, erhält 50 Thlr. bei Antritt derselben. Näheres unter der Chiffre ***A. L. 60*** franko **Gr. Glogau** post. rest.

Ein gewandter **Kommis,** gegenwärtig noch in Kondition, der in einem **Material-, Destillations- u. Eisen-Geschäft** gelernt hat, sucht umstandshalber unter soliden Bedingungen zum 15. Mai oder 1. Juni ein anderes Engagement. Gef. Offerten beliebe man unter ***J. G. S. 88*** in der Exp. d. Z. niederzulegen.

Ein in allen Zweigen der Landwirthschaft, so wie im Brennereifach erfahrener militärfreier deutscher **Wirthschaftsbeamte,** welcher seit 10 Jahren einige große Besitzungen in hiesiger Provinz zum Theil selbstständig bewirthschaftet hat und welchem die besten Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite stehen, sucht ein ähnliches Engagement. Gefällige Adressen werden unter ***G. P.*** 101 poste restante **Posen** erbeten.

Erbscholteibes. O. Krause in Wachsdorf, Frl. H. Kickton mit dem Baumeister Grun in Jauer.

Todesfälle. Plankammer-Inspektor Otto Franz Schmidt zu Berlin, eine Tochter des Herrn Friederici, eine Tochter des Predigers Busse zu Berlin, Frau Dorothea Christiane Dräger geb. Albrecht zu Berlin, Frau Kreisbaumeister Elisabeth Fischer geb. Löher zu Naugard, Bäckermeister Johann Friedr. Bennewitz zu Frankfurt a. O., Rentier Friedrich Baehr zu Atterwasch bei Guben, Frau Oberförster Beyer geb. Großmann zu Wriezen, Fr. verw. Geh. Hofräthin Strenge zu Berlin.

Stadttheater in Posen.

Um den vielfachen Wünschen des geehrten Publikums zu entsprechen, ist Herr Lobe noch zu einem kurzen Gastrollencyklus neuerdings gewonnen.

Dienstag, 7tes Gastspiel des k. k. russ. Hofschauspielers Herrn Theodor Lobe und zweites Auftreten des Frl. Lindner auf Verlangen: zum zweiten Male: **Die Journalisten;** oder **Die Wahlen.** Conrad Bolz: Herr Lobe, Adelheid: Frl. Lindner. Hierauf zum zweiten Male: **Herrmann und Dorothea.** August: Herr Lobe.

Donnerstag, 8tes Gastspiel des Hrn. Lobe.

Schon seit längerer Zeit hörten wir mit Bestimmtheit, daß Herr ***Lobe*** noch im Verschwender auftreten würde. Wir bitten doch herzlich, dieses wahrhaft klassische Stück noch zur Aufführung zu bringen.

Viele Theaterfreunde.

Lamberts Salon.

Mittwoch, den 6. April:

Salon-Concert.

Krönungsmarsch (1861). — Ouvert. und Scene mit Violine aus d. „Nachtlager". — Allegretto der 8. Sinfonie v. Beethoven. — ***Sinfonie triomfale*** **von Hugo Ullrich.**

Anfang $7^1/_2$ Uhr. — Entrée 5 Sgr.

5 Billets für 15 Sgr. sind in der Hof-Musikalien-Handlung der Herren ***Bote & Bock,*** sowie an der Kasse zu haben.

Die Mittwochs-Salonkonzerte werden bis zum Beginne der Gartenkonzerte fortgesetzt.

Radeck.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 5. April 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 4.			Not. v. 4.
Roggen, fester.			Loko	11⅛	11⅛
Loko	32	32¼	April-Mai	11⅛	11⅛
April-Mai	31⅝	31⅜	Septbr.-Oktbr.	11 23/24	11 11/12
Septbr.-Oktbr.	36½	36½	Fondsbörse: fest.		
Spiritus, behauptet.			Staatsschuldscheine	89⅞	89⅞
Loko	14	14	Neue Posener 4%		
April-Mai	14 1/12	13 23/24	Pfandbriefe	94⅝	94⅝
Septbr.-Oktbr.	15⅝	15½	Polnische Banknoten	84¼ B	84¼
Rüböl, fest.					

Kanalliste: 2200 Wispel Roggen, 480,000 Quart Spiritus.

Stettin, den 5. April 1864. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 4.			Not. v. 4.
Weizen, unverändert.			**Rüböl**, fester.		
Loko	50	50	April-Mai	11	10⅞
Frühjahr	50¾	50¾	Septbr.-Oktbr.	11⅝	11¾
Mai-Juni	51½	52	**Spiritus**, fest.		
Roggen, fest.			Loko	13⅝	13 5/12
Loko	31¼	31¼	Frühjahr	13⅔	13½
Frühjahr	30¾	31	Mai-Juni	13⅚	13⅚
Mai-Juni	31¼	32			

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 5. April 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 94½ Gd., do. Rentenbriefe 95 Gd., do. Provinzial-Bankaktien 95½ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen 101 Br., polnische Banknoten 84⅛ Gd.

Wetter: abwechselnd Schnee und Regen.

Roggen fest, gekündigt 25 Wispel, p. April 28¼ Br., ⅛ Gd., Frühjahr 28⅛ bz. u. Gd., April-Mai 28 1/12 Br., 28 Gd., Mai-Juni 29 1/12 Br., 28 11/12 Gd., Juni-Juli 30 1/12 Br., 29 11/12 Gd., Juli-Aug. 31 Br., 30⅝ Gd.

Spiritus (mit Faß) gut behauptet, gekündigt 60,000 Qrt., p. April 13⅓ Br., ⅙ Gd., Mai 13⅓ Br., ¼ Gd., Juni 13⅔ Br., 7/12 Gd., Juli 14 Br., 13 11/12 Gd., August 14⅙ Br., ¼ Gd., Septbr. 14 7/12 Br., ½ Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 4. April. Wind: SW. Barometer: 27[11]. Thermometer: früh 1° +. Witterung: regnerisch.

Roggen eröffnete heute bei vielseitigem Angebot auf Termine zu wesentlich niedrigeren Preisen. Es entwickelte sich ein reger Umsatz und die Kauflust erwies sich als ziemlich kräftig, denn sie erlangte allmälig das Uebergewicht und steigerte auch die Preise so weit, daß gegen vorgestrigen Schluß eine nur unerhebliche Verschlechterung übrig bleibt. Loko sind feinste Sorten nicht überflüssig, sie hielten sich daher im Preise, der Handel ist aber beschränkt geblieben. Gekündigt 20,000 Ctr.

Rüböl war fest trotz der kursirenden Kündigungen. Die Spekulation wendet dem Artikel etwas mehr Beachtung zu. Gekündigt 1100 Ctr.

Spiritus im Anfang des Marktes merklich billiger verkauft, erholte sich im Laufe desselben beinahe vollständig. Der Handel war nur zu Anfang rege, später ziemlich still. Gekündigt 80,000 Quart.

Weizen: preishaltend.

Hafer: loko unverändert, Termine behauptet. Gekündigt 1800 Ctr.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 43 a 56 Rt. nach Qualität, weiß. bunt. poln. 52½ Rt. ab Kahn bz., hochbunt. poln. 54 Rt. frei Mühle bz.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 81/84pfd. 32¼ Rt. ab Bahn bz., 80pfd. 31½ Rt. ab Kahn bz., 1 Lad. 82/83pfd. 31¾ Rt. bz., 2 Lad. ⅜ a ⅝ Rt., 1 Lad. 83/84pfd. mit 1 Rt., schwimmend im Kanal 1 Lad. 82/83pfd. mit ⅝ Rt. Aufgeld gegen Frühjahr getauscht, Frühjahr 31¼ a 31⅛ Rt. bz. u. Br., 31⅜ Gd., Mai-Juni 32¼ bz. u. Br., 32 Gd., Juni-Juli 34 a 34¼ bz. u. Br., 34 Gd., Juli-August 35 a 35¼ bz. u. Gd., 35¾ Br., August 35⅝ a 35¾ bz., Aug.-Septbr. 35¾ bz., Septbr.-Oktbr. 36 a 36¼ a 36½ bz.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 21 a 23 Rt. nach Qualität, poln. 22 Rt. ab Bahn bz., Frühjahr 21⅝ Rt. bz., Mai-Juni 21¾ bz., Juni-Juli 22⅛ bz., Juli-August 23¼ Br., 23 Gd., Septbr.-Oktbr. 24 Br.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 35 a 46 Rt.

Winterraps 85 a 87 Rt., Winterrübsen 83 a 85 Rt.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 11⅛ Rt. Br., April 11 1/12 a 11⅛ a 11⅙ bz., Br. u. Gd., April-Mai do., Mai-Juni 11¼ a 11 7/24 bz. u. Br., 11¼ Gd., Juni-Juli 11 11/24 a 11½ bz. u. Br., 11 5/12 Gd., Juli-August 11⅝ a 11⅔ bz. u. Br., 11⅝ Gd., Aug.-Septbr. 11¾ Rt., Septbr.-Oktbr. 11 11/12 a 11 23/24 bz., 12 Br., 11 11/12 Gd.

Leinöl loko 13½ Rt.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 14 Rt. bz., April 13 11/12 a 14 1/24 bz., 14 1/12 Br., 14 Gd., April-Mai do., Mai-Juni 14⅙ a 14⅓ bz. u. Br., 14¼ Gd., Juni-Juli 14⅔ a 14 17/24 bz. u. Br., 14⅔ Gd., Juli-August 15 a 15 1/12 bz. u. Br., 15 Gd., Aug.-Septbr. 15¾ a 15⅜ bz. u. Br., 15⅓ Gd., Septbr.-Oktbr. 15½ a 15⅝ bz. u. Br., 15 1/12 Gd.

Mehl. Wir notiren: Weizenmehl 0. 3⅔ a 3 5/12, 0. u. 1. 3⅓ a 3 1/12 Rt., Roggenmehl 0. 2⅔ a 2 5/12, 0. und 1. 2⅜ a 2 Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 4. April. Das Wetter war in den letzten Tagen wie gewöhnlich in diesem Monat veränderlich, Regen und Hagelschauer wechselten mit hellem Sonnenschein. Die Temperatur blieb dabei Tags ziemlich niedrig, Nachts waren die Fröste jedoch seltener. Die Vegetation hat sich noch sehr wenig entwickelt und bleibt hinter früheren Jahren zu dieser Zeit zurück. Die Saaten stehen aber noch befriedigend. Das Wasser ist oberhalb in der Oder, nachdem es ziemlich rasch abgefallen, wieder so hoch gestiegen, daß Kähne mit ganzer Ladung abschwimmen können. Der Export bleibt wegen Mangels an Schiffen äußerst beschränkt.

Weizen. Die Preise haben sich wenig verändert; die Stimmung war schließlich matter, Einzelnes ist zur Verladung gekommen, der Report bleibt groß.

Roggen war etwas höher, mit matterem Schluß. Die Vorräthe sind klein, da die Zufuhren schwach waren und der Abzug das Lager beschränkt hat.

Gerste und Hafer wenig verändert.

Rüböl ist fest. Die Anmeldungen p. April-Mai, ca. 2000 Centner, wurden prompt abgenommen und bleiben hier auf Lager.

Spiritus blieb in Folge starker Kanallisten und der flauen Berliner Börse matt und Preise sind etwas zurückgegangen.

An der Börse. [Amtlicher Börsenbericht.] Weizen matter, loko p. 85pfd. gelber nach Qual. 46—50½ Rt. bz., 83/85pfd. gelber p. Frühjahr 51, 50¾ bz., 51 Br., 50½ Gd., Mai-Juni 52 Br., 51½ bz., Juni-Juli 53½ Br., Juli-August 54½ bz. u. Br., ¼ Gd., Aug.-Septbr. 56 bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 56¾, ½ bz., Br. u. Gd.

Roggen matter, p. 2000pfd. loko 30⅛—31½ Rt. bz., ein größerer Posten poln. 31¼ bz., feuchter 30¼ bz., Frühjahr 31 Br., Mai-Juni 32 bz., Juni-Juli 33¼ bz. u. Br., 35 Gd., Juli-August 34½ bz. u. Br., ¼ Gd., Septbr.-Oktbr. 36½ Br.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer loko p. 50pfd. 21½—¾ Rt. bz., feiner 22 bz., 47/50pfd. p. Frühjahr 21⅞, 22 bz.

Erbsen Frühjahr 33½ Rt. Br.

Winterrübsen p. Aug.-Septbr. 82 Rt. p. 25 Schffl. bz.

Rüböl fest und höher, loko 11⅛ Rt. Br., (Sonnabend Abend noch 1 abgel. Anmeld. 10 19/24 bz.), April-Mai 10⅞ bz., 11 Br., 10⅞ Gd., Septbr.-Oktbr. 11¾ bz.

Spiritus matt, loko ohne Faß 13 5/12 Rt. bz., Frühjahr 13 7/12, 13/24 bz., 7/12 Br., ½ Gd., Mai-Juni 13⅞ Br., Juni-Juli 14⅙, 1/12 bz., ⅙ Br., 1/12 Gd., Juli-August 14½ bz. u. Gd., Aug.-Septbr. 14⅞ Gd.

Leinöl loko inkl. Faß 14 Rt. bz., April-Mai 13⅓ Rt. Gd., Septbr.-Oktbr. 13¼ Rt. Br., Juli—Dezbr. 13 Rt. Gd.

Palmöl, 1ma Liverpooler 13 Rt. bz.

Leinsamen, Rigaer 13½ Rt. bz., Pernauer 12⅝ Rt. bz.

Schott. Thran 27 Rt. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 4. April. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordin. 9½—10⅔, mittel 11¼—12½, feine 12¾—13¼, hochfeine 13½—13⅔ Rt. Kleesaat, weiße still, ordin. 10—12, mittel 13—15, feine 15½—16, hochfeine 16½—17 Rt.

Roggen (p. 2000pfd.) fest, gekündigt 2000 Ctr., p. April u. April-Mai 30¼ bz., Mai-Juni 31¼—31 bz. u. Gd., Juni-Juli 32¼—32 bz. u. Gd., Juli-August 33½—33¼ bz. u. Gd., Aug.-Septbr. 34½—¼ bz.

Weizen p. April 46½ Br.

Gerste p. April 33 Br.

Hafer p. April und April-Mai 35 Gd., abgelaufener Kündigungsschein 34⅔ bz.

Raps p. April 91 Gd.

Rüböl wenig Bedarf, gekündigt 550 Ctr., loko 10½ Gd., 10 7/12 Br., p. April u. April-Mai 10½—5/12—½ bz., Mai-Juni 10¾ Br., Juni-Juli 11 Br., Juli-August 11¼ Br., Septbr.-Oktbr. 11⅝—⅔ bz. u. Br., ⅝ Gd.

Spiritus fest, gekündigt 9000 Quart, loko 13⅓—13 5/12 bz. u. Gd., 13 7/12 Br., abgel. Kündigungsschein in Auktion 13 17/24—13½ bz., etwas 13 5/12 bz., p. April u. April-Mai 13½—11/24—½ bz., Mai-Juni 13⅔ Gd., Juni-Juli 14 1/12 Gd., 14⅙ Br., Juli-August 14⅔ Br.

Zink fest. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 3. April. Wind: West. Witterung: kalt und regnigt.

Am 4. April. Wind: West. Witterung: kalt, Regen und Hagel. Morgens 3° Wärme. Mittags 4° Wärme.

Weizen 125/128pfd. holl. (81 Pfund 25 Loth bis 83 Pfund 24 Loth Zollgewicht) 40—43 Thlr., 128/130pfd. 43—45 Thlr., 130/134pfd. 45—48 Thlr. Blau- und schwarzspitzige Sorten 5—8 Thlr. billiger.

Roggen 120/125pfd. (78 Pfund 17 Loth bis 81 Pfund 25 Loth) 25—27 Thlr.

Kocherbsen 26—28 Thlr. — Futtererbsen 24—26 Thlr.

Gerste, große 24—26 Thlr., kleine 20—22 Thlr.

Spiritus 12¾ Thlr. pr. 8000 %. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 4. April. Getreidemarkt. Weizen loko unverändert. Roggen loko stille, Königsberg April fehlen Offerten, 51⅛ geboten, Danzig zu 52 offerirt. Oel ruhig, Mai 24¾, Oktober 25⅛.

Amsterdam, 4. April. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen und Loko-Roggen preishaltend, Termin-Roggen etwas niedriger. Raps Oktober 73½. Rüböl Mai 39⅝, Herbst 41⅝.

London, 4. April. Getreidemarkt (Schlußbericht). Englischer Weizen unverändert, fremder unverkäuflich. Große Bohnen gefragter. Hafer einen halben, beste Sorten theilweise einen Schilling theurer. — Wolkig.

Liverpool, 4. April. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz; Markt ruhig. Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Middling Georgia 26½, Fair Dhollerah 22, Middling fair Dhollerah 19½, Fair Bengal 14¾, Middling fair Bengal 14, Middling Bengal 12, Fair Scinde 14, Middling fair Scinde 12¾, Middling Scinde 12¼, China 17¼.

Thermometer- und Barometerstand, sowie Windrichtung

zu Posen vom 28. März bis 3. April 1864.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	Thermometerstand. höchster	Barometerstand.	Wind.
28. März	+ 3,0°	+ 6,5°	27 Z. 3,5 L.	W.
29. "	— 1,0°	+ 0,8°	27 " 0,0 "	W.
30. "	+ 0,0°	+ 2,3°	27 " 6,5 "	W.
31. "	— 2,5°	+ 2,5°	27 " 10,6 "	W.
1. April	— 3,0°	+ 5,2°	27 " 8,5 "	W.
2. "	+ 1,2°	+ 5,0°	27 " 6,3 "	W.
3. "	— 0,8°	+ 1,3°	27 " 9,0 "	W.

Stromberickt. (Oborniker Brücke.)

Am 4. April. Kahn Nr. I. 2544, Schiffer G. Helling, von Stettin nach Posen leer; Neuer Kahn, Schiffer Ernst Kroll, von Fürstenwalde nach Posen mit Gypsmehl; Kahn Nr. XI. 261, Schiffer Gottlieb Hoffmann und Kahn I. 5636, Schiffer Christian Ribbek, beide von Stettin nach Posen mit Cement.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 4. April 1864 Vormittags 8 Uhr 4 Fuß 3 Zoll.
" " 5. " " " " " 4 " 3 "

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 4. April 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99¾ G	
Staats-Anl. 1859	5	105½ bz	
do. 50, 52 konv.	4	94½ bz	
do. 54, 55, 58, 59	4½	99¾ bz	[1864]
do. 1856	4½	99¾ G	[99¾ bz]
do. 1853	4	95 G	[1862]
Präm.St.Anl.1855	3½	123 bz	[94⅛ bz]
Staats-Schuldsch.	3½	89⅞ bz	
Kur- u. Neum. Schldv	4½	88¾ bz	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4½	101 bz	
do. do	3½	88⅜ bz	
Berl. Börsenh. Obl.	5	103½ bz	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	89½ bz	
Märkische	4	99¾ bz	
Ostpreußische	3½	84½ G	
do.	4	94 B	
Pommersche	3½	88¾ bz	
do. neue	4	99 bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	94⅝ bz	
Schlesische	3½	93½ G	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	83¾ B	
do.	4	93½ G	
do. neue	4	92¼ B	
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	97⅞ bz	
Pommersche	4	97⅞ B	
Posensche	4	95½ B	
Preußische	4	97⅞ bz	
Rhein.-Westf.	4	97 bz	
Sächsische	4	98 bz	
Schlesische	4	99 bz	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	62½-⅛ bz
do. National-Anl.	5	69-69½ bz
do. 250fl.Präm.Ob.	4	77½ G
do. 100fl.Kred.Loose	—	72¼ bz
do.5przt.Loose(1860)	5	80¾-81⅜ bz
do. Pr.-Sch. v.1864	—	54-54½ bz
Italienische Anleihe	5	66⅜ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	79¾ bz u G
6. do.	5	92½ bz u G
Englische Anl.	5	90½ B
N.Russ.Egl.Anl	3	54½ G
do.	4½	— —
do. v. J. 1862	5	88⅜ bz
Poln.Schatz-O.	4	74 G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	89½ G
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. n.i. SR.	4	78 bz
Part.O. 500 Fl.	4	86½ B
Kurh. 40 Thlr.Loose	—	55 B
NeueBad.35fl.Loos.	—	30 B
Dessauer Präm.Anl.	3½	103½ bz
Lübecker Präm.Anl.	3½	50⅞ bz (p. St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	117 G
Berl. Handels-Ges.	4	110 bz u G
Braunschwg. Bank-	4	72 etw bz u G
Bremer do.	4	106 etw bz u G
Coburger Kredit-do.	4	87¾ etw bz u G
Danzig. Priv. Bk.	4	102 etw bz u G
Darmstädter Kred.	4	85¾ bz u G
do. Zettel-Bank	4	98½ G
Dessauer Kredit-B.	4	5¾ B
Dessauer Landesbk.	4	28¾ Mehr bz
Disk. Komm. Anth.	4	100½-101½ bz
Genfer Kreditbank	4	48½etw-49 b u B
Geraer Bank	4	97½ etw bz
Gothaer Privat do.	4	93 etw bz
Hannoversche do.	4	97½ B
Königsb. Privatbk.	4	102½ G
Leipziger Kreditbk.	4	74¾ B
Luxemburger Bank	4	105 etw bz u G
Magdeb. Privatbk.	4	94 G
Meininger Kreditbk.	4	96 bz u G
Moldau. Land. Bk.	4	35½ bz
Norddeutsche do.	4	105½ G
Oestr. Kredit- do.	4	79¾-80¼ bz u G
Pomm. Ritter- do.	4	94 Kl bz u B
Posener Prov. Bank	4	96 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	130 bz
do. Hypoth.-Vers.	4	106½ G
do. do. Certific.	4½	101¼ G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	104½ bz
Thüring. Bank	4	71 etw bz u G
Vereinsbnk. Hamb.	4	104 G
Weimar. Bank	4	90½ bz u G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	90 bz
do. II. Em.	4	89 B
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	68¾ G
do. II. Em.	5	68¾ bz
Bergisch-Märkische	4½	100¼ G
do. II. Ser. (conv.)	4½	99¾ B
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	81¼ bz
do. Lit. B.	3½	81 bz
do. IV. Ser.	4½	97½ G V. 96½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	90 bz
do. II. Ser.	4½	96½ G
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	100⅜ G
Berlin-Hamburg	4	99¾ bz
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	97½ bz
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	95 B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	93 bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	92¾ bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	99½ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101¼ bz
do. II. Em.	5	103½ G
do.	4	94 G
do. III. Em.	4	91 G
do.	4½	99⅜ bz
do. IV. Em.	4	90¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	89¼ bz
do. III. Em.	4½	95¼ G
Magdeb. Halberst.	4½	102 bz
Magdeb. Wittenb.	4½	100 G
Mosco-Rjäsan S.g.	5	87 bz
Niederschles. Märk.	4	95 G
do. conv.	4	95 bz
do. conv. III. Ser.	4	93½ G
do. IV. Ser.	4½	100 G
Niederschl. Zweigb.	5	101 G
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	84¾ G
do. Litt. C.	4	95¾ bz
do. Litt. D.	4	95¾ bz
do. Litt. E.	3½	82 bz
do. Litt. F.	4½	100 G
Oestr. Französ. St.	3	251½-53 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	251½ bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	92½ B
do. v. Staat garant.	3½	85 B
do. Prior. Obl.	4½	96¾ G
do. 1862	4½	96 B
do. v. Staat garant.	4½	99½ B
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	98 bz
do. II. Em.	4½	98 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	98¾ G
do. III. Em.	4½	98¾ G
Thüringer	4	97½ bz
do II. Ser.	4½	100½ G
do. III. Ser.	4	97½ B
do. IV. Ser.	4½	100¾ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	95 bz
Aachen-Mastricht	4	33½-¾ bz
Amsterd. Rotterd.	4	107¾ G
Berg. Märk. Lt. A.	4	112½ bz
Berlin-Anhalt	4	167 bz
Berlin-Hamburg	4	138 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	196 bz
Berlin-Stettin	4	142 bz
Böhm. Westbahn	5	66¾ bz u G
Bresl. Schw. Freib.	4	129 B
Brieg-Neiße	4	83½ bz
Cöln-Minden	3½	180¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	61½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	95 bz
Ludwigshaf. Bexb.	4	143 G
Magdeb. Halberst.	4	292 bz
Magdeb. Leipzig	4	247 B
Magdeb. Wittenb.	3	69¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	126½ bz
Mecklenburger	4	68½-69 bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	94¾ bz
Niederschl. Zweigb.	4	66½ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	62¼-62½ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	156½ bz B.
Oest. Franz. Staat.	5	109½-¾ bz (142 G
Oest. sdl. StB (Lom)	5	144¾-45¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	68¼ bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	99½ bz
do. Stamm-Pr.	4	106 G
Rhein-Nahebahn	4	26⅞ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	100 bz
Russ. Eisenbahnen	5	104¾ bz
Stargard-Posen	3½	100½ B
Thüringer	4	123 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 5/12 B
Gold-Kronen	—	9. 7 G
Louisd'or	—	110⅛ bz
Sovereigns	—	6. 21¾ bz
Napoleonsd'or	—	5. 10 G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 459½ G
Dollars	—	1. 11⅛ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 27 bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99 11/12 bz
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99 11/12 bz
Oestr. Banknoten	—	86⅛ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	84¼ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	141 etw bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	98¼ etw bz
Hörder Hüttenv. A.	5	102 G
Minerva, Brgw. A.	5	26¾ bz
Neustädt. Hüttenv.	4	3 Rt. G [fr. Zins.
Concordia	4	345 G p. Stck.

Wechsel-Kurse vom 2. April.

Amstrd. 250 fl. 10T	5	143 bz
do. 2 M.	5	141¾ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	4	151⅝ G
do. do. 2 M.	4	150¾ bz
London 1 Lstr. 3M.	6	6. 19⅞ bz
Paris 300 Fr. 2M.	5½	79 7/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	85⅞ bz
do. do. 2 M.	5	84⅞ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	3½	56. 22 bz
Frankf. 100 fl. 2M.	3½	56. 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8T.	5	99⅝ G
do. do. 2 M.	5	99⅛ G
Petersb. 100R. 3W	5	93½ bz
do. do. 3 M.	5	93 bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	4	110⅛ bz
Warschau 90R. 8T.	5	84⅞ bz

Das Geschäft eröffnete mit reger Kauflust, die große Regsamkeit der Arbitrageure namentlich ließ gute auswärtige Kurse vermuthen.

Breslau, 4. April. Fortdauernd günstige Stimmung bei steigender Tendenz aller Spekulationspapiere.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 79⅞ bz. u. B. Oestr. Loose 1860 80⅜ bz. dito 1864 54 bz. u. B. Schles. Bankverein 103¾ B. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 129¼ bz. u. G. dito Prior.-Oblig. 94⅛ Gd. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 100 Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 100 Gd. Köln-Mind. Prior. 90¼ G. Neiße-Brieger 83 G. Oberschlesische Lit. A. u. C. 156½ bz. dito Lit. B. 140⅛ G. dito Prior.-Oblig. 95½ B., 94⅝ G. dito Prior.-Oblig. 100 1/12 G. dito Prior.-Obligationen Lit. E. 82 G. Oppeln-Tarnowitzer 68⅛ bz. Kosel-Oderberger 61⅛-⅜ bz. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior.-Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Montag 4. April. Des katholischen Festages wegen keine Börse.

Frankfurt a. M., Montag 4. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Anfangs fest, dann aber etwas matter.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 105. Ludwigshafen-Bexbach 143¼. Berliner Wechsel 105¼. Hamburger Wechsel 88⅛. Londoner Wechsel 117⅛. Pariser Wechsel 93⅞. Wiener Wechsel 100¼. Darmstädter Bankakt. 215. Darmstädter Zettelbank 249. Meininger Kreditaktien 96½. Luxemburger Kreditbank —. 3% Spanier 49⅞. 1% Spanier 45½. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditb. v. Rothschild —. Kurhessische Loose 55¼. Badische Loose 52⅛. 5% Metalliques —. 4½% Metalliques 53⅞. 1854r Loose 77⅛. Oestr. National-Anlehen 67⅛. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 189. Oestr. Bankantheile 769. Oestr. Kreditaktien 186. Oestr. Elisabethbahn 111. Rhein-Nahebahn 27⅛. Hess. Ludwigsb. 128⅛. Neueste östr. Anl. 81⅞. 1864er Loose —. Böhmische Westbahn 67⅛. Finnländische Anleihe 87⅛.

Hamburg, Montag 4. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Sehr begehrt, meist höher. Trübe, regnerisch.

Schlußkurse. National-Anleihe 68. Oestr. Kreditaktien 78⅛. Oestr. 1860er Loose 80. 3% Spanier 46. 2½% Spanier 44. Merikaner 43⅛. Vereinsbank 104⅛. Norddeutsche Bank 106⅛. Rheinische Bahn 99. Nordbahn 61⅛. Finnländ. Anleihe 86. Diskonto 4, 3¾.

Paris, 4. April, Nachmittags 3 Uhr. Man glaubte an der Börse an den Zusammentritt der Konferenz. Die 3% begann in Folge dessen in ziemlich günstiger Stimmung zu 66, 12½, hob sich bis 66, 17, fiel dann aber auf 66, 05, und schloß in träger Haltung zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 91⅞ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 66, 10. 4½% Rente —. Italienische 5% Rente —. Italienische neueste Anl. —. 3% Spanier —. 1% Spanier 45½. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 420, 00. Credit mobilier-Aktien 1053, 75. Lombard. Eisenbahnaktien 551, 25.

London, Montag 4. April, Nachmittags 3 Uhr. Silber 61⅞-61½. Türkische Konsols 54. Konsols 91⅛. 1% Spanier 46¼. Merikaner 45½. 5% Russen 91⅛. Neue Russen 91. Sardinier 84½.

Der fällige Dampfer aus Rio de Janeiro ist in Southampton eingetroffen.

Amsterdam, Montag 1. April, Nachm. 4 Uhr. Lebhaftes Geschäft.

5% Metalliques Lit. B. 82½. 5% Metalliques 58⅛. 2½% Metalliques 29⅛. 5% Oestr. Nat.-Anl. 64⅜. 1% Spanier 45½. 3% Spanier 49⅞. Holländische Integrale 63 1/16. Merikaner 43⅛. 5% Stieglitz de 1855 87⅞. 5% Russen 74 11/16. Wiener Wechsel 97½. Hamburger Wechsel, kurz 35 5/16 Br.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.